



GERICHT ÜBER DIE LEBENDEN

Titel der englischsprachigen Originalausgabe: *Facing the Judgement*

Autor: Frederic T. Wright

Deutsche Quelle:

Ausgabe ohne Jahreszahl (um 1970) herausgegeben von Wolfgang Meyer

Überarbeitet und neu herausgegeben von:

OLAF MILTER

Wildecker Straße 15

D- 36266 Heringen/Werra

Telefon u. -fax: +49 (0) 6624-6710

E-mail: lebensbrot@gmx.net

<http://de.scribd.com/lebensbrot>



Soweit nicht anders vermerkt wurden die Bibeltex-te entweder der Schlach-terübersetzung 2000 oder der Lutherbibel von 1984 entnommen.

GERICHT ÜBER DIE LEBENDEN

Bist du bereit zum Gericht? Dies ist die wichtigste Frage, vor der du heute stehst. Alles andere, im Lichte dieser Frage gesehen, wird bedeutungslos. „Das Gericht geht jetzt im himmlischen Heiligtum vor sich. Schon viele Jahre wird dies Werk getan. Bald - niemand weiß wie bald - werden die Fälle der Lebenden behandelt werden. In der Ehrfurcht gebietenden Gegenwart Gottes wird unser Leben untersucht werden.“ *Der große Kampf* 490 (Kapitel 28)

„Jeder“ muß aufs allergründlichste geprüft werden (*Der große Kampf* 489f). Daran kommt, keiner vorbei. Alle müssen ins Gericht. Keine Frage kann so wichtig sein wie diese: *Bin ich für die Prüfung bereit?*

So wichtig wie diese Frage auch sein mag, du kannst sie nicht beantworten, wenn du dir nicht zuerst über eine andere Frage klar wirst: Was wird das Gericht von mir verlangen? Was bedeutet es, für das Gericht „bereit zu sein“? In welchem Zustand muß ich mich befinden, um diese gründlichste Untersuchung bestehen zu können? *Was wird von mir erwartet?*

Das Gericht fordert ein vollkommenes Leben des Gehorsams dem Gesetz Gottes gegenüber. In anderen Worten: Es fordert ein regelrechtes Ausleben der gerechten göttlichen Grundsätze des Gesetzes in deinen Handlungen, Worten und Impulsen. Das bedeutet, du mußt *Kraft des Evangeliums* in einen Zustand versetzt sein, in dem dich das Gesetz in keiner Weise zu verurteilen mag.

Es ist zu bedenken, daß das Gesetz dich nicht verdammt, wo seine Ansprüche außerhalb deiner Kenntnis liegen. Solche, die gerichtet werden während sie tot sind, werden unbewußte Sünden in ihrem Leben haben, welche von der zugerechneten Gerechtigkeit Christi gedeckt sind. Doch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi steht von dem Augenblick an, wenn der Name eines lebenden Menschen zur Untersuchung ins Gericht gerufen wird, nicht mehr zur Verfügung. Sie kann dann weder Sünde noch Sündhaftigkeit eines Lebens bedecken, da es, wie wir nachher sehen werden, dann keinerlei Möglichkeit mehr geben wird, eine Sünde vom Leben des Bittstellers zum Heiligtum zu überführen.*

* Dies verleugnet nicht etwa die Notwendigkeit der zugerechneten Gerechtigkeit des Erlösers im Gericht. Im Gegenteil: Jeder, der die große Prüfung bestehen möchte, bedarf dieser zugerechneten Gerechtigkeit sehr. Wir betonen lediglich, daß sie zur Deckung der im Leben eines Menschen *noch vorhandenen* Sünde dann nicht mehr

Notwendigerweise muß darum jede Sünde vor Beginn des Gerichtes dort eingegangen sein, was voraussetzt, daß die Sünde vorher offenbart wird, damit man sie bekennen und aufgeben kann. So kommt es, daß das Volk, welches vom Herrn wie Gold und Silber geläutert wurde, „sich der Sündhaftigkeit ihres Lebens vollkommen bewußt“ ist. *Zeugnisse für die Gemeinde V, 500*

Eine genaue Untersuchung des Zusammenhangs dieser Aussage zeigt, daß diese volle Erkenntnis der Sündhaftigkeit ihres Lebens ihnen erst kurz vor der endgültigen Versiegelung, demnach kurz vor dem Gericht zuteil ist. Beim wahren Kind Gottes bringt die volle Erkenntnis der Sündhaftigkeit volles Bekenntnis und völlige Reinigung mit sich.

Was das bedeutet, ist vielleicht nirgends besser ausgedrückt als mit den Worten von A.T. Jones: „Wenn der Herr uns Sünden gezeigt hat, die uns zuvor nie zu Bewußtsein kamen, zeigt das nur, daß Er in die Tiefe geht. Er wird schließlich auf den letzten Grund kommen, und wenn Er das letzte Unreine, Unsaubere findet und es hervorbringt und wenn wir sagen: ‚Ich möchte lieber den Herrn anstatt dieser Sache‘, dann ist das Werk vollendet, und der Charakter wird mit den Siegel des lebendigen Gottes versiegelt.“ *The Three Angel's Messages, General Conference Bulletin 1893*

In der Erfahrung derer, die lebend gerichtet werden, muß das Letzte und Tiefste des Unreinen und Unsauberen erreicht und hervorgebracht werden. Das wissen wir, weil uns unmißverständlich gesagt wird: „Da sie also eine volle Erkenntnis über Forderung und Belange des Gesetzes erlangten, kann und muß das Gesetz zu der Zeit, nämlich der Zeit des Untersuchungsgerichtes, einen fleckenlosen und vollkommenen Charakter von ihnen verlangen.“ Das bedeutet, daß du an jenem Tage keinerlei Entschuldigung für irgendeine Sünde – ob bewußte oder unbewußte – vorbringen kannst. Dieser vom Gericht geforderte Standard wird deutlich von der Schrift und dem Geist der Weissagung, sowie von den Adventpionieren und den Brüdern Waggoner und Jones gelehrt. Ebenfalls ist dies ganz deutlich Lehre des Heiligtums. Wir wollen sie nun alle nachein-

zur Verfügung steht, weil wir als Lebende vor den Richterstuhl treten und Gottes Gnadenwerk in der Seele bezüglich der Reinigung von Sünde, Charaktermängeln und Zukurzkommen in Gerechtigkeit vollendet sein muß.

Wozu wird die zugerechnete Gerechtigkeit aber dann noch nützlich sein? Die Antwort ist einfach und klar: Das große Werk für die, welche im Gericht bestehen, liegt darin, ihre Sünden aus dem Heiligtum fort, auf den Sündenbock zu schaffen. Dies geschieht nämlich nicht aufgrund irgendwelcher Gerechtigkeit oder Verdienste, die wir aufzuweisen haben, sondern allein Kraft der Gerechtigkeit Christi. Nur durch die Wirksamkeit der Fülle seiner uns zugerechneten Gerechtigkeit kann diese Überführung unserer Sünde vom Heiligtum auf Asasel erfolgen.

ander untersuchen und vergleichen, damit wir diese überaus wichtige Wahrheit ganz klar vor Augen haben.

Beginnen wir mit der Heiligen Schrift. „Da ging der König hinein, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Da wird Heulen und Zähneklappern sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“ *Matthäus 22,11-14*

Die Festlegung der Bedeutung dieses Gleichnisses ist nicht menschlicher Auslegung überlassen, sie wird uns vom Geist der Weissagung so klar wie nur möglich gedeutet. Er erklärt, daß das Gleichnis über die geistliche Erfahrung und über den Zustand derer spricht, die durch das Untersuchungsgericht gehen.

„Die Prüfung der Festgäste durch den König versinnbildlicht ein Gericht. Die Gäste beim Evangeliumsfest sind die Menschen, die bekennen, Gott zu dienen, und deren Namen im Lebensbuch geschrieben stehen. Aber nicht alle, die sich als Christen ausgeben, sind wahre Jünger. Ehe die endgültige Belohnung ausgeteilt werden kann, muß festgestellt werden, wer wirklich würdig (engl. befähigt) ist, am Erbe der Gerechten teilzuhaben. Diese Entscheidung muß vor dem zweiten Kommen Christi bereits getroffen sein; denn dann kommt Er, ‚einem jeden zu geben, wie seine Werke sind‘, und sein Lohn ist mit Ihm. (Offb 22,12) Schon vor seiner Ankunft werden Charakter und Werke eines jeden Menschen so sorgfältig geprüft sein, daß jedem Nachfolger Christi der Lohn nach Maßgabe seiner Werke zugeteilt werden kann.

Während die Menschen noch hier auf Erden leben, findet in den himmlischen Hallen das Untersuchungsgericht statt. Die Lebensläufe all seiner bekennlichen Nachfolger unterzieht Gott einer Prüfung anhand dessen, was in den Lebensbüchern an guten und bösen Taten aufgeschrieben ist; danach setzt Er eines jeden zukünftiges Schicksal auf ewig fest.“ *Gleichnisse aus der Natur 222 (Kap 24)*

„In dem Gleichnis in Matthäus 22 wird das gleiche Bild von der Hochzeit angewandt, und es wird deutlich gezeigt, daß das Untersuchungsgericht vor der Hochzeit stattfindet. Vor der Hochzeit ging der König hinein, um zu sehen, ob alle Gäste mit dem Hochzeitlichen Kleid, dem fleckenlosen Gewand, dem Charakter, der gewaschen und hell gemacht ist ‚im Blut des Lammes‘, angetan waren. Wer nicht mit einem solchen Gewand bekleidet ist, wird hinausgeworfen werden, aber alle, die bei der Prüfung in

einem Hochzeitlichen Kleid angetroffen werden, wird Gott annehmen und für würdig erachten, einen Anteil an seinem Reich und einen Sitz auf seinem Thron zu haben. Diese Charakterprüfung, die Entscheidung, wer für das Reich Gottes bereit ist, bedeutet das Untersuchungsgericht, das Schlußwerk im himmlischen Heiligtum.“ *Der große Kampf* 429f (Kap 24)

Wir wollen diese Aussagen zusammenfassen:

- ❶. Die Prüfung der Gäste durch den König versinnbildlicht das Untersuchungsgericht, welches kurz vor der Wiederkunft Christi stattfindet.**
- ❷. Die untersuchten Gäste sind Menschen, die bekennen, Gott zu dienen. Die Gottlosen sind nicht einbegriffen.**
- ❸. Die Aufgabe des Gerichts ist es, festzustellen, nicht wer für das Reich Gottes bereitet werden soll, sondern vielmehr „wer wirklich würdig ist, am Erbe der Gerechten teilzuhaben“ *Gleichnisse aus der Natur* 237, „wer für das Reich Gottes bereit ist“ *Der große Kampf* 430, wer das Evangeliumswerk in sich beendet hat. A.T. Jones: *The Consecrated Way to Christian Perfection* 118**
- ❹. Was es bedeutet, bereit und würdig zu sein, ist durch das Hochzeitliche Gewand versinnbildlicht.**
- ❺. Die Gäste müssen das Kleid schon anhaben, wenn der König hereinkommt. Das Kleid wird also nicht im Gericht, sondern vor dem Gericht, vor dem Hereinkommen des Königs, angetan. Wenn der König kommt, und keinen Augenblick später, muß Er uns in dem Kleid vorfinden. In der Tat, der ganze Zweck seiner Untersuchung ist, zu sehen, ob wir in dem Augenblick, wenn Er hereinkommt, das Hochzeitliche Gewand anhaben.**

Wenn es nun zu Beginn der Untersuchung unseres Lebens keine Gelegenheit mehr gibt, „Befähigung“ (Christ's Object Lessons 310) für den Himmel zu erlangen, muß es äußerst wichtig sein, genau zu wissen, was unter dieser Befähigung zu verstehen ist, und wie wir in solch ein Verhältnis zu unserem großen Hohenpriester kommen, welches Ihm ermöglicht, vollkommene Befähigung in uns zu entwickeln. Dazu bedarf es, wie wir sehen werden, einer verständnisvollen geistlichen Erkenntnis.

Wir stellen uns darum folgende Fragen: „Was stellt das Hochzeitliche Kleid dar? Was ist damit gemeint, es anzuhaben?“

Vom Wort, durch den Geist, kommen wir zu dieser Frage, und vom Wort, durch den Geist, erhalten wir die Antwort, und zwar so fest umrissen und deutlich, daß wir genau wissen werden, was von uns gefordert wird. In

Offenbarung 19,7f heißt es: „Laßt uns fröhlich sein und jubeln und Ihm die Ehre geben! Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereit gemacht. Und es wurde ihr gegeben, sich in feine Leinwand zu kleiden, rein und glänzend; denn die feine Leinwand ist die Gerechtigkeit der Heiligen.“

Eine Braut ist angetan mit einem Hochzeitskleid, welches hier zuerst als reine, schöne Leinwand und dann als die Gerechtigkeit der Heiligen beschrieben wird. Beachte bitte, daß hier von *ihrer – ihrer eigenen Gerechtigkeit* die Rede ist. Es ist wirklich ihre eigene, obwohl sie keineswegs weder durch eigene Kraft erarbeitet noch erworben oder durch ihre Fähigkeit entwickelt, verdient oder erwirkt wurde. O, nein! Dennoch ist es wirklich ihre eigene.

Ursprünglich kommt alle Gerechtigkeit von Gott, von seinem Charakter, von seiner Schöpfung. Geben ist eine Wesensart Gottes; Gott bietet den Menschen seine Gerechtigkeit frei an, und wer sie gänzlich und völlig im Glauben von Ihm empfängt, dem gehört sie. Sie wird zu seinem eigenen, kostbaren Besitz. Von solchen kann wahrhaftig gesagt werden, daß sie *gerecht gemacht* worden sind, in sich selbst, aber niemals aus oder von sich selbst. Ursprünglich wird diese Gerechtigkeit bei der Wiedergeburt zugerechnet und verliehen und bringt für den Gläubigen den Segen der Rechtfertigung mit sich. Es folgt danach, in der täglichen Schule Christi, das Werk der Heiligung oder der Entwicklung dieser Gerechtigkeit bis zu einer *vollen Erkenntnis* und *gänzlichen Aufgabe* der Sündhaftigkeit, wodurch dem Erlöser ermöglicht wird, die Sünde von uns fort zu nehmen und uns vor dem Vater im Gericht darzustellen „ohne Flecken oder Runzel oder Derartiges“. *Epheser 5,27*

Aus *Gleichnisse aus der Natur 222* lernen wir mehr über das Hochzeitliche Kleid: „Das Hochzeitliche Kleid im Gleichnis stellt den reinen, fleckenlosen Charakter dar, den Christi wahre Nachfolger besitzen werden. Der Gemeinde ist gegeben, ‚sich anzutun mit reiner und schöner Leinwand‘, ‚die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas‘. ‚Die köstliche Leinwand aber‘, erklärt die Schrift, ‚ist die Gerechtigkeit der Heiligen‘ (Eph 5,27; Offb 19,8), denn die Gerechtigkeit Christi, sein in jeder Weise untadeliger Charakter, wird durch den Glauben all denen verliehen, die Jesus als ihren persönlichen Heiland annehmen.“

Wir neigen dazu zu denken, diese Gerechtigkeit Christi sei nicht der reine, fleckenlose Charakter, den wir besitzen sollen, sondern etwas, das uns zugeschrieben, angerechnet oder gutgeschrieben wird und unsere Sündhaftigkeit bedeckt. Es gibt jedoch keinen Deckmantel für eine erkannte Sünde. Nein! Es stimmt, daß die zugeschriebene Gerechtigkeit

unbewußte Sünden bedeckt; sobald sie aber offenbart sind, ist es Vorrecht und Pflicht des Gläubigen, die Sünden durch die Macht die Evangeliums abzulegen. „Während Gott gerecht sein kann, obwohl Er den Sünder kraft der Verdienste Christi rechtfertigt, kann niemand seine Seele mit dem Gewand der Gerechtigkeit Christi bedecken, während er bewußte Sünde begeht oder ihm bekannte Pflichten vernachlässigt. Ehe Rechtfertigung stattfinden kann, verlangt Gott die Übergabe des ganzen Herzens; und zur Beibehaltung der Rechtfertigung bedarf es eines praktischen, lebendigen Glaubens, der durch Liebe tätig ist und die Seele reinigt.“ *1. Selected Messages 366* (vgl. *Ausgewählte Botschaften I, 363*)

Jeden Tag muß die Erkenntnis über die Gerechtigkeit Gottes zunehmen. Dies führt uns wiederum zu einer größeren Herzenerforschung, welche eine Verringerung der unerkannten Sünden im Leben zur Folge hat, bis dann, wenn das wahre Kind Gottes ins Gericht über die Lebenden kommt, dieses Werk so weit abgeschlossen sein wird, daß sich in dessen Leben keine verborgene Sünde oder etwas dergleichen befindet. Es wird im Gericht einen reinen, fleckenlosen Charakter im vollen Sinne des Wortes besitzen!

Es darf nie übersehen werden, daß es nur dann möglich ist, echte Gerechtigkeit zu *tun*, wenn man gerecht *ist*. „Kinder, laßt euch von niemand verführen! Wer die Gerechtigkeit übt, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist.“ *1. Johannes 3,7* Wer gerecht handelt, als Frucht des Gerechtheits, der, und kein anderer ist gerecht. Entweder halten wir das Gesetz entsprechend des Standes unserer Erkenntnis, oder wir halten es überhaupt nicht. Nur wer Gerechtigkeit tut und einen reinen, fleckenlosen Charakter besitzt, hat das Hochzeitliche Kleid an.

Diesem Gedanken wird Nachdruck verliehen: „Durch seinen vollkommenen Gehorsam machte Er es jedem Menschen möglich, Gottes Gebote zu befolgen. Wenn wir uns Christus unterwerfen, dann vereint sich unser Herz mit dem seinen, dann geht unser Wille in dem seinen auf, dann stimmt unser Geist mit seinem Geist völlig überein; dann kreisen unsere Gedanken nur noch um Ihn, und wir leben sein Leben. Das bedeutet der Ausdruck ‚mit dem Gewand seiner Gerechtigkeit bekleidet sein‘. Wenn dann der Herr auf uns schaut, sieht Er nicht die Feigenblattdecke, nicht die häßliche Nacktheit der Sünde, sondern sein eigenes Kleid der Gerechtigkeit, das heißt vollkommenen Gehorsam gegen das Gesetz des Herrn.“ *Gleichnisse aus der Natur 223f*

Diese Aussage weist in unmißverständlicher Sprache darauf hin, was es bedeutet, mit dem Gewand Seiner Gerechtigkeit bekleidet zu sein. Es bedeutet:

- ☉ Die Vereinigung unseres Herzens mit dem Seinen so, daß wir regelrecht „teilhaftig sind der göttlichen Natur“, also in dieser Weise – und nichts anderes – mit ihm in Ein Klang kommen (2.Petr 1,4),
 - ☉ das Aufgehen unseres Willens in dem Seinen,
 - ☉ völlige Übereinstimmung unseres Geistes mit Seinem Geist,
 - ☉ selbst unsere Gedanken kreisen nur um Ihn.
- In einem Wort zusammengefaßt heißt das: „Wir leben sein Leben.“**

Das bedeutet der Ausdruck ‚mit dem Gewand Seiner Gerechtigkeit bekleidet sein‘ ... vollkommenen Gehorsam gegen das Gesetz des Herrn.“
Gleichnisse aus der Natur 224

Hier handelt es sich nicht um einen *stellvertretenden* Gehorsam, den ein anderer an deiner Statt erbringt und dich im Gegenzug von der Verpflichtung eines vollkommenen Gehorsams befreit. Nein, nein! Es ist der „vollkommene Gehorsam gegen das Gesetz des Herrn“, den *du selbst* ausübst. Vom Zusammenhang dieser Aussage her ist es unmöglich, zu einer anderen Schlußfolgerung zu kommen. Mehr noch: Keiner, der die erretende Macht des Evangeliums aus persönlicher und lebendiger Erfahrung kennt, würde je daran denken, eine andere Schlußfolgerung zu ziehen. Nur wer die Macht Gottes zur Errettung von Sünde nicht kennt, sich aber andererseits einen Platz im Himmel sichern möchte, sucht nach einer anderen Lösung. Es gibt heute viele, die andere „Lösungen“ glaubhaft machen wollen. Je mehr wir uns dem Ende nähern, desto schlauer und ausgeklügelter sind ihre Theorien.

„Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter und verstellen sich als Apostel Christi. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken.“ *2.Korinther 11,13-15*

In unmißverständlicher, über jeden Zweifel erhabener Sprache erklärt das inspirierte Wort: Das Anhaben des Hochzeitlichen Kleides beim Hereinkommen des Königs bedeute, in vollkommenem Gehorsam dem Gesetz Gottes gegenüber Christi Leben zu leben; und das meint genau was es sagt - und nichts anderes als es sagt.

Dies anders deuten zu wollen, hieße, die Natur der Sache umzukehren. Sündlose Vollkommenheit ist einfach die Bedingung zum ewigen Leben im Himmel oder im Paradies. Weil der Mensch von diesem Zustand sündloser Vollkommenheit abfiel, verlor er sein Paradies. Folglich muß er zur

Rückgewinnung des Paradieses erst den Zustand sündloser Vollkommenheit zurückgewinnen. (Siehe *Der Weg zu Christo* 44 Kap. 7) Wenn es ausgesprochener Sinn und Zweck des Gerichtes ist, zu bestimmen, wer von den vielen Bewohnern dieser Welt „tauglich ist“ (*Christ Object Lessons* 310; *Der große Kampf* 428), in den Himmel einzugehen, dann muß jener Zustand der sündlosen Vollkommenheit durch die vom Himmel zur Verfügung gestellten Mittel zurückgewonnen sein, ehe das Gericht beginnt.

Sollte aber jemand wagen zu behaupten, das Gericht stelle nicht fest, wer die volle Seelenreife der Vollkommenheit - welche der Zustand ist, um für den Himmel tauglich zu sein - erreicht hat, den soll folgendes klares Wort der Wahrheit für immer zum Schweigen bringen: „Diese Charakterprüfung, die Entscheidung, wer für das Reich Gottes bereit ist, bedeutet das Untersuchungsgericht, das Schlußwerk im himmlischen Heiligtum.“ *Der große Kampf* 430 Beachte genau die klare Aussage, daß im Gericht entschieden wird, wer für das Reich Gottes bereit ist, nicht wer noch ein weiteres Werk der Zubereitung benötigt.

Wieder lesen wir: „Jeder muß bei seiner Prüfung ohne Flecken, ohne Runzel oder sonst etwas Derartiges gefunden werden.“ *Der große Kampf* 490 Wenn wir dort schon in einem solchem Zustand gefunden werden müssen, wäre es zu spät, dann erst noch dazu *bereitet* zu werden. (Vergleiche *Gleichnisse aus der Natur* 222.)

Noch nachdrücklicher wird diese Wahrheit im Lichte dessen, was um des Menschen willen zwischen Vater und Sohn verabredet wurde. Vor Grundlegung der Erde trafen sie ein Übereinkommen. Wir lesen darüber:

„Vor Grundlegung der Erde wurde das Übereinkommen getroffen, daß alle, die gehorsam waren, alle, die durch die reichlich dargebotene Gnade in ihrem Wesen heilig und vor Gott ohne Mängel wurden, indem sie die Gnade anwandten, Gottes Kinder sein sollten. Dieser Bund bestand von Ewigkeit her und wurde Abraham Jahrhunderte vor der Ankunft des Messias gegeben. Mit welchem gespannten Interesse beobachtete Christus als Mensch das Menschengeschlecht, um zu sehen, ob es sich der dargebotenen Vorkehrungen bedienen würde.“ *Fundamentals of Christian Education* 430

Sofort nach der Kreuzigung und Auferstehung Jesu wurde dieses Übereinkommen bestätigt: „Der Vater bestätigte das mit Christus getroffene Übereinkommen [engl.: den mit Christus geschlossenen Bund], daß er bußfertige und gehorsame Menschen aufnehmen und sie so lieben würde wie seinen Sohn auch. Christus hatte dafür sein Werk zu vollenden und sein Versprechen zu erfüllen, ‚daß ein Mann kostbarer sein soll als Feingold und ein Mensch wertvoller als Goldstücke aus Ophir‘. (Jes 13,12)“ *Das Leben Jesu* 794

Hier wird uns deutlich vor Augen geführt, daß zwischen dem Vater und dem Sohn ein höchst feierliches Abkommen besteht, und welches die Bedingungen dieses Abkommens sind. Die Bedingungen, welche seitens des Vaters erfüllt werden müssen, und jene Bedingungen, die der Sohn erfüllen muß.

Der Vater hat mit dem Sohn den höchst feierlichen Bund geschlossen, um *reue* und *gehorsame* Menschen anzunehmen. Nur solche Menschen, nicht irgendwelche anderen, wird Er annehmen. Dabei muß beachtet werden, daß es solche Reue und Gehorsam sein müssen, die der genauesten Untersuchung des Vaters standhalten, einer Untersuchung, der nur eine Richtschnur zugrunde liegt: Die Tauglichkeit für den Himmel mißt sich an einem vollkommenen, sündlosen Charakter.

Christi Rolle in diesem Bund ist, solche Menschen hervorzubringen, die in der Untersuchung des Vaters bestehen und angenommen werden können. Das ist gut und einfach zu verstehen. Beachte den Inhalt des oben angeführten Zitates: Christus sollte sein Werk vollenden, Menschen teurer zu machen als feines Gold und werter als Goldes Stücke aus Ophir.

In diesem Sinne ist es verständlich, warum es von Christus heißt: „Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen; Er wird die Söhne Levis reinigen und sie läutern wie das Gold und das Silber; dann werden sie dem HERRN Opfergaben darbringen in Gerechtigkeit. Dann wird die Opfergabe von Juda und Jerusalem dem HERRN wohlgefallen, wie in der grauen Vorzeit und wie in den längst vergangenen Jahren.“ *Maleachi 3,3f*

Der Läuterungsprozeß geht bei Gold und Silber soweit, bis der Schmelzer sämtliche Unreinigkeiten abgeschöpft hat und sein eigenes Spiegelbild von der glänzenden Oberfläche des flüssigen Metalls vollkommen wiedergegeben wird. Dann ist jeglicher Schmutz abgesondert. „Sobald der Charakter Christi vollkommen in seinem Volk nachgebildet ist, wird Er kommen, um die Seinen zu sich zu nehmen.“ *Christ's Object Lessons 69 (42)*

Christus ist ganz dazu fähig, seinen Teil des Abkommens zu halten, und Er wird ihn halten. Im Gericht wird Er das Leben derer, die getreu mit Ihm wandelten, für eine eingehendste Prüfung präsentieren. Dann wird *ihr* Leben untersucht, werden *ihre* Werke geprüft und *ihr* Charakter gewogen werden. Dann wird niemand, nicht einmal Christus selber, an ihrer Stelle stehen und an ihrer Statt untersucht werden.* Der Erlöser hat keine Be-

* Dieses Studium behandelt den *Zustand* der Vollkommenheit, in dem der Gläubige vorgefunden werden muß, wenn das Gericht beginnt. Es geht hier nicht um die aufge-

denken, sein Werk könne eine genaue Prüfung im Gericht nicht bestehen. Er weiß, daß der Charakter, den Er seinem Volk verliehen hat, selbst im strengsten Gericht bestehen kann. Er weiß, daß Er seinen Teil des Bundes erfüllt hat. Der Vater wird folglich seinem Teil nachkommen, solche anzunehmen, die Christus Ihm darstellt (Eph 5,27). Diese wurden bereitet für das Reich Gottes und die Ewigkeit; ihr Platz ist ihnen sicher.

Das Evangelium ist stark genug. Es ist die Macht Gottes zur Erlösung von Sünde (Röm 1,16), und die Macht Gottes ist unendlich viel größer als die Macht des Bösen. Alle Macht des Himmels ist darauf ausgerichtet, den Menschen von der Macht der Sünde zu befreien. Jesus hat feierlich versprochen, jeden sündhaften, bösen, verdorbenen, unreinen und willigen Menschen zu nehmen und zu einer fürs Himmelreich tauglichen Person zu machen. Darum kann der Vater, wenn Er kommt, um die Gäste zu besuchen, mit Recht erwarten, sie in dem Hochzeitlichen Kleid vorzufinden, welches nichts anderes ist, als vollkommener Gehorsam dem Gesetz Jahwes gegenüber. Dies Kleid anzuhaben bedeutet, in sich einen reinen, fleckenlosen – nicht einen mangelhaften – Charakter zu besitzen.

Das Versäumnis, in diesem Zustand vorgefunden zu werden, kann nur ewigen Verlust der Teilnahme am Reich Gottes bedeuten. So ist nichts weniger als makellose Vollkommenheit der Zustand, in dem das Gericht dich vorfinden muß, wenn der König hereinkommt (keinen Augenblick später). „Jeder muß bei seiner Prüfung ohne Flecken, ohne Runzel oder sonst etwas Derartiges gefunden werden.“ *Der große Kampf* 490

Jede aufrichtige Seele wird anerkennen, daß hiermit jene Theorie, nach der wir mit mangelhaftem Charakter ins Gericht kommen können, um dort noch das Fehlende zu erhalten, ganz ausscheiden muß. „Ohne Flecken und Runzel...“ (das meint alles und schließt nichts aus) „gefunden werden.“ So spricht der Herr.

zeichneten begangenen Sünden. Denn was diesen Aspekt betrifft, wird niemand ins Gericht mit einer gerechten Vergangenheit kommen. Und deshalb werden alle die zugerechnete Gerechtigkeit Christi benötigen, um diesem Bedürfnis zu begegnen.

Was die *Vergangenheit* betrifft, wird Christus stellvertretend für den Sünder stehen und Seine vollkommene Gerechtigkeit an Stelle der befleckten Leben seiner Kinder anbieten. Dies ist ein anderer Aspekt des Gerichts und muß von der persönlichen Charaktervollkommenheit, die zu jenem Zeitpunkt erreicht sein muß, unterschieden werden.

Was die Überprüfung jenes Zustandes betrifft, den eine Person zu jenem Zeitpunkt erreicht hat, wird nicht jemand anders an deren Statt untersucht. Christus wird uns dem Vater als sein vollendetes Werk darstellen, nicht als jemand, den Er ersetzen muß.

Für den, der sich in diesem Zustand befindet, gibt es fortan keine weitere Reinigung von Sünde, keine weitere Befreiung aus ihrer Knechtschaft mehr. In dem Augenblick, wenn der Name irgendeines lebenden Gerechten aufgerufen wird, muß in ihm das Werk der Reinigung für immer vollendet sein. Das Gericht vollzieht in keiner Weise irgend etwas im Gläubigen. Es vollzieht etwas sehr Bedeutendes *für* ihn, aber keineswegs *in* ihm. Dies darf nicht verwechselt werden.

Laßt uns ein für alle Mal der Tatsache klar ins Auge sehen, daß es, gemäß der Lehre des Wortes Gottes, nur ein Verfahren zur Reinigung unseres Inneren von Sünde gibt und daß dies vor dem Gericht stattfindet. Eine zweite, spätere Reinigung gibt es nicht. Alle Beweise hierfür anzuführen, würde in diesem Rahmen zu weit führen. Wir wollen aber eine Aussage untersuchen.

„Wir bereiten uns darauf vor, dem Herrn zu begegnen, der in Begleitung heiliger Engel in den Wolken des Himmels erscheinen wird, um den Gläubigen und Gerechten Unsterblichkeit zu verleihen. Wenn Er kommt, dann nicht, um sie erst noch von ihren Sünden zu reinigen, ihre charakterlichen Mängel zu beseitigen oder sie von ihrer menschlich-schwachen Neigung und Veranlagung zu heilen. Wenn dieses Werk überhaupt für uns geschieht, dann wird es vor seinem Kommen abgeschlossen sein. Wer heilig ist, wird fernerhin heilig sein, wenn der Herr erscheint. Nur wer Leib und Seele in Reinheit, Heiligkeit und Ehre bewahrt hat, wird dann die letzte Vollendung zur Unsterblichkeit empfangen. Wer aber böse, ungeheiligt und unrein ist, wird es auch fernerhin bleiben. Nichts wird dann mehr geschehen, um ihre Mängel zu beseitigen und ihnen einen heiligen Charakter zu verleihen. Dann werden sie nicht von ihren Sünden und Verderbtheiten geläutert werden. *Dies alles geschieht während der Gnadenzeit.* Jetzt ist die Zeit, da dieses Werk an uns vollzogen werden muß.“
Zeugnisse für die Gemeinde II, 350f (SZ I, 164)

Diese Aussage bedarf keiner großen Erklärung. In ihrer Deutlichkeit läßt sie der Theorie keinen Raum, ein Teil des Reinigungswerkes geschehe nach der Gnadenzeit. Wann ist die Gnadenzeit für einen Menschen zu Ende? Für jemanden, der vor dem Gericht der Lebenden stirbt, bei seinem Tod. Für den, der während des Gerichtes lebt, ist die Gnadenzeit in dem Augenblick zu Ende, wenn sein Name zur Untersuchung seines Falles aufgerufen wird. Es folgt die Untersuchung, dann das Urteil und schließlich die Ausführung des Urteils, sei es die Beibehaltung seines Namens im Buch des Lebens und die Versiegelung, oder das Auslöschen seines Namens aus dem Buch des Lebens.

Das angeführte Zitat besagt deutlich, daß *alle* Reinigung von Sünde, *alle* Beseitigung von Charaktermängeln, *alle* Heilung von den Schwachheiten

unserer Neigungen und Gemüter jetzt, „in dieser Zeit der Gnade“, geschehen muß. Demnach bleibt nichts mehr übrig, was nach der Gnadenzeit zu tun ist; und das Ende der Gnadenzeit ist ganz gewiß dann, wenn unsere Namen zur Untersuchung aufgerufen werden.

Wenn das stimmt – und es ist unmöglich eine gegenteilige Schlußfolgerung aus diesem Zitat zu ziehen –, dann folgt daraus, daß das Reinigungswerk der täglichen Erfahrung an uns vollbringt, was „erforderlich ist, um uns die sittliche Tauglichkeit für das Reich der Herrlichkeit und für die Gemeinschaft mit den heiligen Engeln zu vermitteln.“ Tag für Tag – nicht Tag für Tag plus ein zukünftiges besonderes Werk – sondern Tag für Tag, so wie wir die heiligende Wahrheit Gottes erfassen, müssen wir von „jeder Unvollkommenheit und Sünde“, ganz gleich welcher Art, gereinigt werden. Eine weitere besondere Reinigung im Gericht ist keineswegs notwendig.

Gerade und genau das sagt auch der Kontext dieses Zitates. „Mit unserem ganzen Menschen müssen wir die göttliche Wahrheit ergreifen. Sobald wir unter dem Einfluß dieser Wahrheit stehen, wird sie an uns das Werk vollbringen, das erforderlich ist, um uns die sittliche Reife für das Reich der Herrlichkeit und für die Gemeinschaft mit den heiligen Engeln zu vermitteln. Wir befinden uns jetzt in der Werkstatt Gottes. Viele von uns gleichen den unbearbeiteten Steinen eines Steinbruches. Doch wenn wir die göttliche Wahrheit ergreifen, wird ihr Einfluß in uns wirksam werden. Sie erhebt uns und nimmt jede Unvollkommenheit und Sünde von uns, ganz gleich welcher Art. Dadurch werden wir zubereitet, den Herrn in seiner Schönheit zu schauen und mit den Engeln schließlich im Reich der Herrlichkeit vereint zu sein. Dieses Werk muß jetzt in diesem Leben für uns vollbracht werden; auf dieser Erde müssen unser Leib und unser Geist für die Unsterblichkeit zubereitet werden.“ *Zeugnisse für die Gemeinde II, 351 (SZ I, 165)*

Das sind deutliche Worte. Wieder lesen wir: „Jetzt, vor dem Gericht, ist uns Gelegenheit gegeben zur Besserung und Vervollkommnung.“ *Review & Herald, 12. April 1870* Diese Worte meinen genau was sie sagen. Es liegt an uns, sie zu akzeptieren wie sie geschrieben stehen und in ihnen nicht die unmögliche Forderung eines gerechten Gottes zu sehen, sondern die herrliche Aussicht, durch Ihn vollkommene Gerechtigkeit zu erlangen.

Klar und einfach hat Er uns in seinem Wort gesagt, was Er von uns erwartet. Wagen wir, Gott anzulasten, Unmögliches zu verlangen? Niemals! Fort mit solchen Gedanken! Der, dem alle Macht im Himmel und auf Erden zur Verfügung steht, hat Vorkehrungen getroffen, daß wir Ihm ähnlich werden können, und Er selbst will dies für alle zustande bringen, die

nicht ihren verkehrten Willen dagegensetzen und dadurch seine Gnade vereiteln. Siehe *Das bessere Leben* 65.

Nach Hebräer 3 ist die große Sünde, welche zu allen Zeiten vor der Tür der Gemeinde lag, die Sünde des Unglaubens. Wieder und wieder war das der Grund, warum die bekennlichen Kinder Gottes nicht bestehen konnten. Wenn wir im Gericht nicht bestehen, dann liegt es ebenfalls an unserem Unglauben, weil wir nicht einfach und vorbehaltlos glauben, was uns die Verheißungen so deutlich und so nahe ans Herz legen. Man kann die Gebote Gottes halten, denn Christus hat sich verbürgt, dieses Werk in uns, für uns und durch uns zu tun. Die praktische Durchführung des Glaubenslebens in der Gerechtigkeit Gottes wird eingehend in anderen erhältlichen Schriften erläutert (u.a. *Gerecht leben, Aus der Knechtschaft in die Freiheit, Erweckung und Reformation, Das annehmbare Bekenntnis*). Die vorliegende Broschüre möchte uns lediglich dazu führen, ganz klar zu erkennen, daß wir beim Hereinkommen des Königs das Hochzeitliche Kleid anhaben müssen.

Das Hochzeitliche Kleid bedeutet nichts anderes als:

- ☺ die Gerechtigkeit der Heiligen; *Offenbarung. 19,8*
- ☺ der in jeder Weise untadelige Charakter Christi; *Gleichnisse aus der Natur 223*
- ☺ der fleckenlose Charakter, den Christi wahre Nachfolger besitzen werden; *Gleichnisse aus der Natur 222*
- ☺ regelrecht Sein Leben zu leben; *Gleichnisse aus der Natur 224*
- ☺ der vollkommene Gehorsam gegen das Gesetz des Herrn; *Gleichnisse aus der Natur 224*
- ☺ bei der Prüfung ohne Flecken, ohne Runzel oder sonst etwas Derartiges gefunden zu werden; *Der große Kampf 490*
- ☺ bei der großen Prüfung unseres Charakters für das Reich Gottes bereit zu sein; *Der große Kampf 430*
- ☺ bei der Untersuchung zur Teilhabe am Erbe der Heiligen als tauglich erfunden zu werden. *Gleichnisse aus der Natur 222*

Erfunden zu werden mit etwas Anderem oder Geringerem oder, wenn es möglich wäre, nur mit einem Teil - ja selbst einem beträchtlichem Teil von all diesem - kann nur zur Folge haben, daß der König zu seinen Dienern sagen wird: „Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn in die Finsternis hinaus!“ *Matthäus 22,13*

DIESE LEKTION IM HEILIGTUM VERANSCHAULICHT

Der Dienst des Heiligtums, welcher den Ablauf des Erlösungsplans vor Augen führt, lehrt deutlich die gleiche Wahrheit.

Es gab im Heiligtum zwei verschiedene Dienste: den täglichen oder fortwährenden Dienst und den jährlichen oder abschließenden Dienst: Der erstere beinhaltete alle Vorkehrungen, um die Sünde vom Sünder, der gesündigt hatte, in das Heiligtum zu überführen. Dabei müssen wir unbedingt verstehen, daß Sünde nur so lange vom Sünder entfernt und ins Heiligtum überführt werden konnte, wie der tägliche Dienst dafür zur Verfügung stand.

Der jährliche Dienst bezweckte, die Sünde, welche während des Jahres im Heiligtum zusammengetragen worden war, aus dem Heiligtum selbst heraus und fortzuschaffen. Zu Beginn des jährlichen Dienstes am Versöhnungstag floß der Strom der Sünde in umgekehrter Richtung aus dem Heiligtum heraus. Damit war jede Gelegenheit eines Sünders, sich von Sünde zu trennen, vorbei. Hatte jemand jetzt noch irgendwelche Sünde, so mußte er sie für immer behalten, ewige Trennung vom Volk Israel war die Folge. Ein kurzer Überblick des Heiligtumsdienstes veranschaulicht dies.

Der erste Dienst war das Passa, ganz am Anfang des Jahres. Das Passa versinnbildlichte die erste Erfahrung im Leben des Christen, nämlich die Befreiung aus der Knechtschaft der Sünde. „Das Passafest wurde zum Gedächtnis und als Vorbild gestiftet. Es sollte nicht nur an die Befreiung aus Ägypten erinnern, sondern auch hinweisen auf die wichtigere Erlösung von der Knechtschaft der Sünde, die Christus für sein Volk erwirken würde.“ *Patriarchen und Propheten 252*

Die Befreiung aus der Knechtschaft der Sünde, die im Passa vollkommen versinnbildet wurde, ist die Erfahrung der Wiedergeburt – die allererste Erfahrung im eigentlichen Christenleben. Ägypten war ein Land der Fronherren. Genauso ist die Sünde der Fronherr, der uns gegen unseren Willen, ja selbst gegen unsere Vernunft, im Dienst Satans gefangen hält. Ehe die Israeliten das Land der Knechtschaft verlassen konnten, mußte der Fronherr, dargestellt durch Ägyptens Erstgeburt sterben und das Lamm gegessen werden.

Ebenso muß auch bei uns der alte Mensch der Sünde sterben und das neue Leben Jesu aufgenommen werden ehe wir, wie die Kinder Israel, den Weg nach Kanaan antreten können.

Danach ist jedoch noch vieles in Bezug auf Glauben und Gehorsam zu lernen. Die Tauglichkeit für den Himmel erlangen wir nicht an einem Tag. Auf dem Weg zum himmlischen Kanaan wird die Erkenntnis der Forderungen des Gesetzes Gottes zunehmen. Bisher unbewußte Sünden werden offenbar; Fehler, Versäumnisse, Versagen werden erkannt. Alle müssen vom Sünder getrennt werden, sonst geht er verloren. Dazu war der tägliche Dienst gegeben.

Der tägliche Dienst war aber nur für solche, die am Passa teilgenommen hatten. Dies ist vorausschattend für die Tatsache, daß nur diejenigen, welche die Befreiung von der Macht der Sünde erfahren haben, nur jene, die wirklich wiedergeboren sind, den Segen des täglichen Dienstes erfahren, indem ihre Sünden zum himmlischen Heiligtum übertragen werden, ehe das Gericht beginnt. Diese feierliche Wahrheit muß jeder klar verstehen. Später soll sie noch eingehend erläutert werden. Betrachte nun genau folgende Aussage: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ (Joh 3,3) Er kann mutmaßen und träumen, doch sehen ohne das Auge des Glaubens kann er den Schatz nicht. Christus gab sein Leben, um uns jenen unermeßlichen Reichtum zu sichern; doch ohne durch den Glauben an sein Blut wiedergeboren zu sein, gibt es keine Sündenvergebung und keinen Schatz für die todgeweihte Seele.“ *Gleichnisse aus der Natur 73* (Kap 8)

Untersuche sorgfältig 3.Mose 4,1-35. Hier wird die Art und Weise veranschaulicht, wie der Mensch Sündenvergebung haben kann. Seine Sünde wird von ihm getrennt und ins Heiligtum überführt. Wie im Vorbild, so ist es auch im Wahrhaftigen. Der Schatten weist auf das Wesen, das Symbol auf die Wirklichkeit, und diese Wirklichkeit ist es, welche wir im Schattendienst des Heiligtums erkennen und in praktische Erfahrung umsetzen müssen.

Zuerst muß dem Sünder die Sünde bewußt werden. Das ist der erste Schritt. Der Sünder steht dann vor einem zweifachen Problem: Er trägt die *Schuld* der begangenen Sünde *und* hat in sich den Quell des Bösen, sein eigenes sündhaftes Leben, welches die *Ursache* der Sünde ist. Er braucht eine Lösung für das, was er *getan* hat, und ein Heilmittel für das, was er *ist*. Was er ist ward offenbar durch das, was er tat.

Es ist eine grundlegende Wahrheit, daß unsere Taten den inneren Menschen offenbaren. Wir tun diese Taten aufgrund dessen, was wir sind. „Die Versuchung, unter der jemand in schwere Sünde fallen mag, erzeugt das Böse nicht, das jetzt zutage tritt; sie bringt vielmehr ans Licht und entwickelt das, was im Herzen geheim und verborgen war. Wie ein Mensch ‚in seinem Herzen denkt, so ist er‘, ‚denn aus dem Herzen quillt

das Leben' (Spr 23,7; 4,23 KJV). ‚Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus geht das Leben.‘ ‚Denn es geht nicht, wie ein Mensch sieht: Ein Mensch sieht, was vor ‚Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.‘ (1.Sam 16,9)“ *Das bessere Leben 52f*

„Innewohnende Gerechtigkeit offenbart sich durch Gerechtigkeit nach außen. Wer in seinem Inneren gerecht ist, der ist nicht hartherzig und mitleidslos. Er wächst täglich von Kraft zu Kraft in das Ebenbild Christi“. *Messages to Young People 35 (23)*

Jeder Gläubige kann somit klar erkennen, daß das Sündenproblem von seiner Ursache her gelöst werden muß. Das alte Leben, welches der Quell des Bösen ist, muß gefaßt und fortgenommen und durch ein völlig neues Leben, einen Quell der Gerechtigkeit, ersetzt werden. Geschied dies nicht, dann spielt es keine Rolle, wie ernsthaft und aufrichtig jemand bereut und bekennt, ja, entschlossen ist, die verhaßte Sünde nicht mehr zu tun; er wird sie ganz gewiß wieder und wieder begehen. Das steht von vornherein schon fest.

Jeder wahre Gläubige erkennt, daß am Eingang des Heiligtums schon eine Lösung für sein zweifaches Problem - was er ist und was er getan hat - vorhanden ist. Gläubig eilt er dorthin. Dabei bringt er die Schuld seiner Sünde mit sich wie auch die Ursache der Sünde: das sündige Leben, mit welchem er, nach menschlichem Ermessen, unzertrennbar verbunden ist.

Er hat ein Opfertier mitgebracht und bekennt auf dessen Kopf nicht nur was er *getan* hat, sondern auch was er *ist*. In dieser Handlung übergibt er dem Opfer, einem Symbol für Christus, die Schuld seiner Sünde, als auch sein Leben selbst. Zu einem wahren Bekenntnis bedarf es der regelrechten, buchstäblichen und tatsächlichen Übergabe der Schuld *und* der Sünde selbst. Beides, die Schuld der Sünde *auf* mir und das Wesen der Sünde *in* mir, muß übergeben werden. Sonst ist mein Sündenbekenntnis bei Gott nicht annehmbar und darum für mich wertlos.

Die Übergabe wurde durch das Töten des Opfers wirksam. „Das Blut, welches das verwirkte Leben des Sünders darstellte, dessen Schuld das Opfertier trug, wurde vom Priester in das Heilige getragen und vor den Vorhang gesprengt, hinter dem sich die Bundeslade mit den Tafeln des Gesetzes befand, das der Sünder übertreten hatte. Durch diese Handlung wurde die Sünde durch das Blut bildlich auf das Heiligtum übertragen.“ *Der große Kampf 420*

Das Blut ist das verwirkte Leben des Sünders. Ein verwirktes Leben ist ein aufgegebenes Leben. Das Leben des Sünders wird tatsächlich aufgegeben, übergeben und zusammen mit der Sündenschuld ins Heiligtum

überführt. Das Leben zu übergeben, heißt es aufgeben. Wer das tut, der gibt alles weg: sein Leben – alles was er hat. Es bleibt nichts übrig. Es versteht sich, daß hier nicht unsere Leiblichkeit gemeint ist. Genauso wenig, wie Paulus den Körper meinte, als er sagte: „Ich bin mit Christus gekreuzigt.“ *Galater 2,19* Dies bezieht sich auf das böse, sündige Wesen des Menschen, auf seinen Charakter, der ja die eigentliche Person des Menschen ausmacht. Fällt dies fort, so hört der Mensch auf, eine Person zu sein. Er ist „leer, gekehrt und geschmückt.“ *Matthäus 12,44* Doch er darf nicht leer bleiben. Wird er nicht mit Gottes Gegenwart gefüllt, kommen sehr bald die Teufel zurück und es wird mit dem Menschen ärger als zuvor.

Wieder und wieder bezeichnet der Geist der Weissagung den Zustand des Menschen bei der Übergabe des alten Lebens als den eines Vakuums [im Deutschen: „Leere“]. Ein Vakuum ist ein leerer Raum, der gewöhnlich durch die Entfernung des ihn einnehmenden Gegenstandes entsteht. Kein besseres Wort könnte benutzt werden, um den Zustand, in dem sich der Mensch zu dem Zeitpunkt befindet, zu beschreiben.

Aber das Werk Gottes hört hier nicht auf. Wir lesen: „Der Glaube an Christus bewirkt mehr als nur Sündenvergebung: er bewirkt, daß die Sünde tatsächlich von uns genommen und die entstandene Leere mit den Gnadengaben des Heiligen Geistes gefüllt wird; er bedeutet ferner göttliche Erleuchtung und Freude im Herrn. Durch diesen Glauben vermag das Herz, des Ichs entleert, den Segen der ständigen Gegenwart Christi zu genießen. Wenn Christus in der Seele herrscht, dann ziehen dort Reinheit und Freiheit von Sünde ein, und die ganze Herrlichkeit des Erlösungsplanes erfüllt sich im Leben. Wer den Heiland annimmt, der gewinnt vollkommenen Frieden, völlige Liebe und unerschütterliche Gewißheit. Wann immer die Schönheit und der süße Geruch des Charakters Christi sich im Menschenleben offenbaren, stets ist das ein Zeugnis dafür, daß Gott seinen Sohn tatsächlich als Heiland in diese Welt sandte.“ *Gleichnisse aus der Natur 303 (Kap 39)*

Wir sehen also, daß der Herr an die Stelle, an welcher das alte sündige Leben war, die Gnadengaben des Heiligen Geistes schafft, welche „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung“ sind. *Galater 2,22*

Das heißt viel, denn „erfüllt sein mit dem Geist, bedeutet, mit dem Leben Christi erfüllt zu sein.“ *The Desire of Ages 805 (vgl. LJ 806)* Selbst das ist noch nicht alles, denn die weitere Verheißung lautet: „Dieses Leben in euch wird denselben Charakter und dieselben Werke hervorbringen, wie es das in Ihm tat.“ *Das bessere Leben 66*

Frohen Herzens kehrt der Gläubige zurück in sein Zelt. Er hat den Sieg errungen. Er ist voll Dankbarkeit und heiliger Freude. Er weiß sein altes sündiges Leben ist nun im Heiligtum. Das Leben Christi nimmt jetzt dessen Platz ein. Er hat den Quell der Gerechtigkeit innewohnend. Ein Leben der Gerechtigkeit wird sich nun nach außen hin offenbaren.

Er schaut jetzt nicht etwa voll Selbstvertrauen auf sich, denn er weiß, daß das Werk der Heiligung noch nicht vollständig ist. Andere Dinge, die er noch nicht erkannt hat, müssen ihm offenbart werden und müssen ebenfalls zum Heiligtum gebracht, aufgeben und übergeben werden, bis das Werk vollständig ist. Doch insoweit, wie erkannte Sünde übergeben wurde, ist das Werk vollständig. Das alte Leben ist fort, an seine Stelle ist das Leben Christi getreten, und das hat weder Flecken noch Runzel oder Derartiges. Wo immer das Leben Christi ist, da bedarf es keines weiteren Werkes der Reinigung. Das Gesetz findet nichts Verdammliches, wo es dieses Leben in dem Gläubigen antrifft.

Aus all diesem ist klar ersichtlich, daß der Fluß der Sünde während des ganzen Jahres vom Sünder über das Opfer ins Heiligtum ging. Das besagt nichts anderes, als daß der eigentliche Zweck des täglichen Dienstes darin lag, *Sünde vom Sünder zu trennen*, die Sünde vom Sünder fortzuschaffen, so daß sie nicht mehr in ihm war.

Im abschließenden, jährlichen Dienst ist es umgekehrt: Alle Sünden, die während des ganzen Jahres durch Sündenbekenntnisse, durch den Tod des Opfers und die Vermittlung der Priester in das Heiligtum hineinfließen, fließen dann heraus und fort vom Heiligtum. Und darin lag der ganze Sinn und Zweck des abschließenden Dienstes.

Lies aufmerksam 3.Mose 16. Hier wird der Tag der Versöhnung mit dem an diesem Tag stattfindenden Dienst beschrieben. Dieser Dienst beendete die vorschattenden Dienste des Heiligtums (siehe Patriarchen und Propheten 332f). Es bestehen etliche bedeutungsvolle Unterschiede zwischen diesem Dienst und dem täglichen. Wir können sie in diesem Rahmen nicht alle untersuchen. Doch ein Unterschied, der im Zusammenhang der Betrachtung erwähnt werden muß, ist der folgende:

Auf den Kopf der Opfertiere, die am Versöhnungstag als Sündenopfer dargebracht wurden, nämlich ein Stier und ein Ziegenbock, wurden keine Hände aufgelegt und keine Sünden bekannt – weder solche vom Volk, noch von den Priestern, die das Volk vertraten. Wenn darum der Priester das Blut dieser Tiere ins Heiligtum brachte, so brachte er keine Sünde ins Heiligtum. Das Blut wurde hinein gebracht, um das Heiligtum selbst zu reinigen, um die Sünden, die während des Dienstes des ganzen Jahres

zusammengekommen waren, aufzunehmen. Wenn er das getan hatte, erschien der Priester mit diesen Sünden am Eingang des Heiligtums. Erst jetzt, das erste und einzige Mal, wird ein Bekenntnis der Sünden auf den Kopf eines Tieres abgelegt. Doch die Sünden, die hier am Eingang des Heiligtums auf den Kopf des Asasel bekannt werden, kamen an diesem Tage nicht vom Volk, sondern aus dem Heiligtum, wohin sie zuvor, während des ganzen Jahres, vom Volk gebracht worden waren. Es muß bedacht werden, daß bei diesem Dienst nur mit Sünden, die zuvor ins Heiligtum überführt worden waren, (d.h. ehe dieser eigentliche, abschließende Dienst am Tag der Versöhnung begann) verfahren wurde. Sie wurden heraus und fortgenommen vom Heiligtum und vom Volk für alle Ewigkeit.

Was bedeutet das? Es bedeutet, daß die Dienste des Täglichen die *einzig*e Vorkehrung waren, welche es ermöglichte, die Sünde vom Sünder zu trennen. Wenn diese Vorkehrung dem Sünder nicht mehr zur Verfügung stand – was der Fall war, sobald der Dienst der endgültigen Versöhnung begann –, mußte alle Sünde, die noch in dem Sünder war, für immer in ihm bleiben. Es gab dann keine Möglichkeit mehr, auch eine einzige Sünde oder irgendwelche Sünden überhaupt jemals loszuwerden, die vor Beginn des endgültigen Dienstes noch nicht bekannt und abgelegt waren. Und das bedeutet: die ewige Trennung vom Lager Israels. (Eine Sünde ist abgelegt, wenn Kraft der errettenden Macht Gottes ganz und gar aufgehört, sie zu tun,)

Schon zehn Tage vor dem Versöhnungsfest ertönten die Posaunen jeden Tag sowohl wie am Tag der Versöhnung selbst bis zu dem Augenblick, da der eigentliche Dienst des Heiligtums begann. Damit wurde das Volk Gottes zu einem *besonderen* Werk der Reinigung, zum Ablegen der Sünde, aufgefordert. Dieses Werk mußte *vor* der Reinigung des Heiligtums völlig beendet sein.

Das Heiligtum mit seinem Volk, seinen Priestern, seinen Opfern und Diensten soll uns die gleichen überaus wichtigen Lehren erteilen. „Wir leben in der Zeit des Großen Versöhnungstages“ – das heißt, seit 1844. *Der große Kampf* 489 Doch das Gericht über die Lebenden, welches der Reinigung des Heiligtums unmittelbar vorausgeht, hat noch nicht begonnen.

Wenn es aber beginnt, keiner weiß wie bald das sein wird, dann ist es für jeden zu spät, der noch sündigt, ob bewußt oder unbewußt. Zu spät ist es dann, unser Zukurzkommen, unsere Fehler und Irrtümer zu bekennen. Zu spät, ganz gewiß und für immer zu spät ist es, denn dann wird es keine Möglichkeit mehr geben, Sünde vom Sünder ins Heiligtum zu überführen. Der Tag und die Gelegenheit dazu gehören dann für alle Ewigkeit der Vergangenheit an. Eine zweite Gnadenzeit gibt es nicht. Wenn du an jenem

Tag noch eine Sünde in deinem Leben hast, mag sie dir auch noch so unbedeutend erscheinen, so wirst du sie für immer beibehalten.

Da keine Sünde ins Reich Gottes kommt, wirst du, als Träger einer solchen, dort keinen Einlaß finden. Wie im Vorbild bedeutet dies ewige Trennung vom Lager Israels, von der Familie Gottes, die dann im Himmel versammelt sein wird. Es ist genau dasselbe Ende wie das jenes Menschen im Gleichnis, der kein Hochzeitliches Kleid an hatte und auf des Königs Befehl in die Finsternis hinausgeworfen wurde.

Wenn du am Segen des abschließenden Dienstes teilhaben möchtest und willst, daß deine Sünden für immer aus dem Heiligtum entfernt und auf Asasel gelegt werden; wenn du nicht willst, daß sie auf dein eigenes Haupt zurückkehren, dann muß dein Leben die strenge Untersuchung des Gerichtes bestehen.

Nur wenn sich herausstellt, daß die Ursache, der Quell der Sünde, beseitigt ist, und du darum als eine Person erfunden wirst, die mit aller Sünde und mit allem Sündigen aufgehört hat, kannst du zum Hochzeitsmahl eintreten und am Erbe der Heiligen teilhaben. Vielleicht wird diese bedeutende Wahrheit nirgendwo besser aufgezeigt, als in dem Buch *Der bereitete Weg zur christlichen Vollkommenheit* 119-121 von A.T. Jones:

„Der irdische Heiligtumsdienst zeigt, daß zur Reinigung des Heiligtums und zum Abschluß des dort ausgeübten Evangeliumsdienstes alles erst *in dem daran teilnehmenden Volk* vollbracht sein mußte. Das bedeutet: Im Heiligtum selbst konnte die Übertretung und Sünde nicht beendet werden, eine Versöhnung der Missetat nicht geschehen und eine ewige Gerechtigkeit nicht hereingebracht werden (vgl. Dan 9,24), als bis dies *an jeder am Dienste teilnehmenden Person* geschehen war. Das Heiligtum konnte nicht eher gereinigt werden, bis die Gläubigen gereinigt waren. Das Heiligtum selbst konnte nicht gereinigt werden, solange *noch durch die Sündenbekenntnisse des Volkes und durch das Mittleramt der Priester* ein Strom des Bösen, der Sünde und der Übertretung in das Heiligtum hineinfloß. Die Reinigung des Heiligtums *in bezug auf das Heiligtum selbst* war das Herausnehmen und Wegschaffen aller Übertretungen des Volkes aus dem Heiligtum, die während des ganzen Jahres durch den Priesterdienst ins Heiligtum hineingebracht worden waren. Dieser Strom des Bösen mußte erst bei seinem Quell, im Herzen und Leben der Gläubigen zum Stillstand gebracht werden, ehe das Heiligtum überhaupt gereinigt werden konnte.

Das Allererste, was zur Reinigung des Heiligtums geschehen mußte, war die Reinigung des Volkes. Die wesentliche Vorbedingung zur Reinigung des Heiligtums selbst war das Ende der Übertretung und der Sünde, die Ver-

söhnung der Missetat und das Hereinbringen der ewigen Gerechtigkeit *in Herz und Leben eines jeden Gläubigen*. Wenn der in das Heiligtum gerichtete Sündenstrom von seiner Quelle aus zu fließen aufhörte, dann und nicht eher konnte das Heiligtum selbst von den *durch das Mittleramt der Priester hereingetragenen Sünden des Volkes* gereinigt werden.

Und alles das war ‚ein Gleichnis auf die gegenwärtige Zeit‘, ‚ein Gegenbild des Wahrhaftigen‘. (Heb 9,9.24) Die darin vermittelte Wahrheit zeigt uns deutlich, daß dem Dienst unseres großen Hohenpriesters zur Reinigung des wahren Heiligtums die eigene persönliche Reinigung des Gläubigen vorausgehen muß, die Reinigung eines jeden, der an dem Dienst des wahrhaftigen Hohenpriesters im wahrhaftigen Heiligtum teilhat. Es ist klar, daß die Übertretung aufhören, die Sünde beendet werden und die Versöhnung der Missetat geschehen und eine ewige Gerechtigkeit herein gebracht werden muß als eine Herzenerfahrung eines jeden christusgläubigen Menschen, ehe die Reinigung des wahrhaftigen Heiligtums erfolgen kann.

Genau das sind das Ziel und der Zweck des wahrhaftigen Priestertums im wahrhaftigen Heiligtum. In dem Heiligtum, welches nur ein Gleichnis auf die gegenwärtige Zeit war, konnten die Opfer, das Priestertum und der Priesterdienst in Wirklichkeit keine Sünde wegnehmen und niemanden vollkommen machen. Das Opfer, das Priesteramt und der Dienst Christi im wahrhaftigen Heiligtum dagegen nehmen tatsächlich und für immer die Sünde weg und machen den Gläubigen vollkommen. Mit einem Opfer vollendet es die, ‚die geheiligt werden‘ (Heb 10,14)“. - (Originalbetonung)

Daß wir diese klare Aussage hinsichtlich der Forderungen des Gerichtes über die Lebenden anführen, darf nicht so gedeutet werden, als ob wir in Selbstsicherheit mit einer Gerechtigkeit, die wir erarbeitet hätten, dem Gericht entgegensehen. Selbstsicherheit ist in all diesem ausgeschlossen, denn wir haben keine Macht, auch nur das kleinste Teilchen dieser Gerechtigkeit hervorzubringen. Christus ist es, der reinigt und läutert, doch es bedarf unserer völligen Übergabe und Mitwirkung, um es Ihm zu ermöglichen, sein Werk in uns zu tun.

Dadurch, daß wir klar erkennen, was wir sein müssen, um zu bestehen, wird unsere Erfahrung umso furchtbarer und qualvoller. Wir werden befürchten, noch nicht *jede* Sünde bereut zu haben. Auch der Teufel, Hauptankläger in seiner uralten Rolle als „Verkläger der Brüder“, wird dabei sein. Indem er uns unsere ganze Vergangenheit auf entmutigendste Weise vorhält, will er uns zur Verzweiflung bringen. Wir werden fühlen, daß unser Fall völlig hoffnungslos ist. *Nur durch Glauben* werden wir im Gericht bestehen.

Der Glaube, der gute Werke hervorbringt, soll in anderen Betrachtungen noch eingehend erörtert werden. Das Ziel dieses Heftes ist es lediglich, aufzuzeigen, was im Gericht verlangt wird.

Kommt dein Glaube in Anbetracht dieses hohen Zieles ins Wanken? Willst du aufgeben, nachdem du jahrelang versucht hast, solch einen Charakter zu erreichen? Suchst du nach einem leichteren Weg? Es ist wahr, daß wir einen *besseren Weg* brauchen als den, auf welchem *wir als ein Volk* so viele Jahre versucht haben, uns für das Gericht und fürs ewige Leben vorzubereiten. In weiterem Studium werden wir sehen, daß wir bisher nicht auf dem Weg des völligen Glaubens und Vertrauens waren. Deswegen haben wir versagt, deswegen ist der *Quell der Sünde* immer noch nicht zum Stillstand gebracht, und deswegen hat sich das Gericht so lange verzögert.

Wir müssen den Weg suchen, der es ermöglicht, das von Gottes Geboten geforderte Leben zu leben. Doch bedenke, daß die Suche nach diesem Weg eine große Gefahr mit sich bringt. Der Teufel bietet viele andere Wege an, die er so scharf an der Wahrheit vorbeigehen läßt, daß, wo möglich, selbst die Auserwählten verführt würden. Darum müssen wir alles was wir finden - nur eins kann richtig sein -, der Prüfung des Wortes Gottes unterziehen. Das Wort hat den Standard so gut gekennzeichnet, daß wir zwischen dem Weg der Wahrheit und dem des Irrtums unterscheiden können. Jeder letzterer ist ein falscher Weg und eine Täuschung, der weniger voraussetzt als das Hochzeitliche Kleid, welches der vollkommene Gehorsam seines Trägers ist - vollkommener Gehorsam beim Hereinkommen des Königs und keinen Augenblick später.

Warum ist es so wichtig, daß dieser Standard betont wird, wenn es doch Christi Werk ist, dies im einzelnen Menschen zu erreichen? - Die Antwort ist, daß Christus ihn in einem Menschen nicht erreichen kann, der diesen nicht klar versteht, und zum Erreichen dieses Standards nicht mit Christus im Glauben und intelligent kooperiert.

Jene, die für die Lehre kämpfen, daß im Gericht keine Charaktervollkommenheit möglich oder erforderlich ist, verweisen auf die vergeblichen Bemühungen des Adventvolks zum Erreichen dieses Standards. Es ist wahr, daß sie dabei erfolglos waren und den Standard nicht erreichten. Aber wäre der Standard erreicht worden, dann wäre das Gericht zum Abschluß gekommen und der lange Kampf beendet sein.

Aber das Versagen der Gläubigen, die Vollkommenheit zu erreichen, bedeutet nicht, daß der Standard abgesenkt werden soll. Es bedeutet nur, daß der Weg, auf den sie es versucht haben, falsch gewesen ist. Sie haben versucht, das *Richtige* in der *falschen* Weise zu tun. Das Adventvolk

hat buchstäblich versucht, das ewige Leben durch Halten des Gesetzes zu erlangen, während das ewige Leben die Gabe Gottes ist – dem einen und einzigen Lebensgeber. Das Gesetz ist zum Zweck der Erhaltung des Geschenks, sobald es empfangen wurde.

Für die Art und Weise, in der Vollkommenheit erreicht werden soll, verweisen wir erneut unsere bereits erwähnten anderen Publikationen auf Seite 15.

Es wird nun auf die Lehre des Heiligtumsdienstes hingewiesen. Darin wird am deutlichsten gelehrt, daß Charaktervollkommenheit unverzichtbar ist, um unbeschadet durch das Gericht zu kommen. Heute steht noch die einzige Vorkehrung zur Verfügung, wodurch die Sünde jemals aus dem Einzelnen entfernt und auf das Heiligtum übertragen wird. Wenn dieser Weg nicht mehr zur Verfügung steht, dann wird das Gericht beginnen. Jede Sünde, entweder in Form von Schuld oder als Sündennatur, die sich noch in der Person befindet, muß dann für immer in ihr bleiben. Es gibt kein Mittel mehr, wodurch sie erneut aus ihr entfernt werden kann. Wer mit der Sünde auf der anderen Seite des Gerichts steht, hat sich des ewigen Lebens beraubt.

DIE UNTERSUCHUNG EINES IRRTUMS

Heute ist die Lehre sehr verbreitet, daß innere Charaktervollkommenheit unerreichbar ist. Nur Christus hatte sie. Seine Vollkommenheit ist so makellos, daß sie für ein menschliches Wesen im sündigen Fleisch, völlig unerreichbar ist. Gemäß dieser Lehre soll das Gericht uns nicht nach *unseren* Werken, sondern nach den Werken, dem Leben und dem Charakter Christi richten.

Diese Auffassung ist verhängnisvoll, denn Christus wird so etwas nicht tun. Erinnern wir uns: Der Punkt um den es hier geht, ist der *innere Zustand*, in welchen wir vor Gericht zu erscheinen haben. Es geht hierbei nicht um die Aufzeichnungen der Vergangenheit, für die der Heiland seine vollkommene Gerechtigkeit geltend macht. Jede falsche Lehre gründet sich auf den Fehler, nicht zwischen einem Werk und einem anderen klar zu unterscheiden, und dann aus beiden ein ganzes Werk zu machen.

Eine klare Unterscheidung muß beibehalten werden zwischen

- 1. dem vollkommenen Charakter, den jeder haben muß und**
- 2. die unvollkommene Aufzeichnung der Vergangenheit.**

Christus wird nicht bezüglich des ersteren an unserer Stelle stehen, aber Er tut dies in Bezug auf das letztere.

Bei der Erstellung dieses Studiums, wurde sehr sorgfältig auf diesen Unterschied geachtet. Aber es ist kein Studium beider Aspekte des Werkes Christi. Es ist eine Konzentration auf das Problem, den Zustand des Menschen festzustellen, in dem sich der erfolgreiche Kandidat für das ewige Leben im Gericht befinden muß.

Um ein klareres Verständnis der Wahrheit zu ermöglichen, wird nun eine Analyse aus einer Präsentation der falschen Lehre durchgeführt, daß Christus an der Stelle des Gläubigen im Gericht steht und seinen vollkommenen Charakter an Stelle des unvollkommenen Zustandes der Bittsteller in die Waagschale wirft.

In dem Büchlein *Perfection through the Sanctuary Service** von Robert D. Brinsmead heißt es auf den Seiten 25-27:

* Auch wenn dieses Werk schon 1960 erschien und den meisten unbekannt oder zu altertümlich erscheint, um sich damit zu befassen, ist es doch so, daß dieselben falschen oder abgewandelten Lehren von einst heute immer noch in der Christenheit herumgeistern und, je näher wir der Ende der Gnadenzeit kommen, desto populärer

DIE OFFENE TÜR – AUFFORDERUNG ZUM EINTRITT

1 In Offenbarung 3,8 sagt uns der Herr: „Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür.“ Unter dieser Tür haben wir, und das zu Recht, die Tür zum Allerheiligsten im himmlischen Heiligtum verstanden. Diese Tür wurde 1844 geöffnet. Was meint aber der Herr, wenn er uns sagt: „Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür“? Lädt Er uns damit nicht ein einzutreten? Wo eintreten? Freunde, es ist eine Einladung, einzutreten in eine Erfahrung ewiger Befreiung von Sünde.

2 Doch warum treten wir nicht ein? Warum sind wir als ein Volk nicht in diese Erfahrung eingetreten? Ich denke, viele sind deswegen nicht eingetreten, weil sie etwa diese Ansicht über die Vollkommenheit haben: „Wenn wir ganz vollkommen sind, dann können wir ins Gericht über die Lebenden kommen und das Siegel des lebendigen Gottes empfangen.“ Wie viele Jahre werden wir brauchen, um bereit zu werden? Hat nicht Jesus schon 1844 mit erhobener Hand geschworen, daß hinfort keine Zeit (Verzögerung) mehr sein soll? Aber wir haben nun schon eine Verzögerung von 116 Jahren, weil wir versucht haben, unsere eigene Gerechtigkeit zu erarbeiten und eine Gerechtigkeit zu entwickeln, die im Gericht bestehen kann. Und wieviel mehr Jahre, denkt ihr, werden wir brauchen, um diese Gerechtigkeit zu erarbeiten? Hat Jesus nicht eine vollkommene Gerechtigkeit? Schenkt Er nicht das Hochzeitliche Kleid als freie Gabe? Sind wir nicht vollkommen in Ihm? Braucht man viele Jahre, um diese Gerechtigkeit zu bekommen. Freunde? Durch wahre Annahme des Herrn Jesus erlangen wir die Gerechtigkeit Christi.

3 Und so sagt er zu uns: „Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür“ „... daß hinfort keine Zeit mehr sein soll.“ Und im Vertrauen auf die Gerechtigkeit des Herrn Jesus, die wir erhalten, wenn wir ihn als unseren persönlichen Erlöser annehmen. im Vertrauen auf diese Gerechtigkeit, Freunde, werden wir gebeten und eingeladen, herzukommen in das Heiligtum und vor dem Richterstuhl Gottes zu flehen um das Siegel des lebendigen Gottes ... als einer freien Gabe.

werden sie, weil sie so bequem sind, wie die leeren Ablassversprechen, denen Luter zu begegnen hatte (vgl z.B. 4. Freikirchen-Sabbatschullektion von 4-2017). – *Der Herausgeber.*

4

Es gibt nichts, was die Gemeinde davon abhalten könnte, den ewigen Sieg über die Sünde zu erfassen. Dieses Werk kann verkürzt werden durch Gerechtigkeit. In Hebräer 10 steht die Einladung des Heiligen Geistes: „Deshalb, liebe Freunde, können wir jetzt zuversichtlich in das Allerheiligste des Himmels hineingehen, denn das Blut von Jesus hat uns den Weg geöffnet.“ (Heb 10,19; NL) Das bedeutet, Freiheit, Zuversicht und Furchtlosigkeit zu haben. In anderen Worten, wir können die Furchtlosigkeit haben – durch die Vorkehrung, die Jesus für uns getroffen hat –, im Glauben mutig zum Gericht zu kommen und vor dem Gericht beten und flehen, daß es die Herrschaft der Sünde für immer von unserem Leben hinwegnehme und uns einen ewigen Sieg über die Sünde gibt, damit wir, während die Engel die vier Winde des Kampfes zurückhalten, den Spätregen vom Allerheiligsten empfangen können.

In Christus haben wir alle ganz und gar Freiheit und Vorrecht, heute mit dem Volke Gottes im Glauben zum Gericht zu kommen und einen ewigen Sieg über Sünde in Anspruch zu nehmen. Die Tür ist offen. Der Heilige Geist lädt uns ein zu kommen. Einige schauen auf sich und sagen: „Wie kann ich denn ins Gericht? Ich habe keinen vollkommenen Charakter, der im Gericht bestehen kann.“ O, welche Blindheit! Werden wir aufgefordert, das Buch aufzutun und hineinzusehen? Die Offenbarung sagt, daß kein Mensch das Buch öffnen und dort hineinsehen kann.

„Deshalb, liebe Freunde, können wir jetzt zuversichtlich in das Allerheiligste des Himmels hineingehen, denn das Blut von Jesus hat uns den Weg geöffnet.“ Im Allerheiligsten ist ein Lamm, das erschlagen ward. Wir kommen im Vertrauen auf sein Blut, das uns von aller Sünde rechtfertigt. Hebräer 10,19f; NL: „Deshalb, liebe Freunde, können wir jetzt zuversichtlich in das Allerheiligste des Himmels hineingehen, denn das Blut Jesu hat uns den Weg geöffnet. Das ist der neue, lebendige Weg durch den Vorhang, den Christus durch seinen Tod für uns eröffnet hat.“ Jesus nahm unsere Natur an. Er entwickelte einen vollkommenen Charakter. Er ist der Vorläufer, der in das Allerheiligste eingegangen ist. Er steht für uns in der Gegenwart Gottes. Der Name des Br. Müller wird im Gericht aufgerufen. Br. Müller hat Christus als seinen persönlichen Erlöser angenommen, und sein Leben ist in Ihm geborgen. So steht Jesus regelrecht im Gericht und sagt: „Ich bin Bruder Müller.“ Jesus steht vor dem

5

Gesetz, das regelrecht sagt: „Ich verlange einen vollkommenen Charakter“, und Er antwortet: „Hier ist der vollkommene Charakter“. Und so können wir auf einem neuen und lebendigen Weg, den Er uns bereitet hat, zum Gericht kommen.

Wir wollen die Hauptpunkte dieses Abschnitts untersuchen und zusammenfassen. Dadurch erkennen wir besser, welch gefährlich irreführenden Charakter die hier dargestellte Lehre birgt. Der Übersicht halber sind die einzelnen Gedanken numeriert und beziehen sich jeweils auf die ebenfalls numerierten Abschnitte der wiedergegebenen Aussage.

1. Der angeführte Schreiber behauptet, Jesus lade uns ein, jetzt und heute durch die offene Tür in das Allerheiligste zu treten. Dies ist wahr, und es ist ebenso wahr, daß Christi Einladung den Eintritt in eine persönliche Beziehung beinhaltet. Soweit ist die Darstellung wahrheitsgemäß. Beachten wir nun die Erfahrung, welche der Autor daraus resultierend anführt.

2. Der Autor bringt vor, wir seien dieser wunderbaren Einladung nicht nachgekommen, weil wir, wie er es hinstellt, dem irrtümlichen Gedanken anhängen, wir könnten uns solange nicht ins Gericht wagen, bis wir die höchste Charaktervollkommenheit* erreicht haben. Die Segnungen der Letzten Versöhnung bestehen, nach Lehre des Autors, im endgültigen Sieg über die Sünde. Darum, so wird argumentiert, sei die Zeit gekommen, endlich damit aufzuhören, eine Gerechtigkeit zu entwickeln, die vom Gesetz angenommen wird, und statt dessen mit Freimut jetzt einzutreten, um die verheißenen Segnungen der völligen und vollständigen Rechtfertigung zu erhalten.

Dadurch wird geleugnet, daß die Vollkommenheit der erforderliche Standard fürs Gericht ist. Statt dessen soll jeder so wie er ist, ohne weitere Wartezeit, kommen. Jesus steht bereit, um mit seiner zugerechneten Gerechtigkeit alle Unvollkommenheit des Gläubigen zu überdecken, und ihn auf diese Weise eine sofortige und völlige Reinigung von all seinen Sünden zu gewähren. „Es gibt nichts“, so wird behauptet, „was verhindert, daß diese Gemeinde kommt und den ewigen Sieg über Sünde festhält.“ Der hier gemeinte Sieg ist derjenige, der durch den Dienst der Letzten Versöhnung erlangt wird.

Zwei sehr wichtige Dinge treten hier hervor. Jeder Ehrliche und Aufrichtige wird sie sofort erkennen.

* Mit Charaktervollkommenheit ist hier der Zustand vollkommener Sündlosigkeit gemeint. Wir alle stimmen überein, daß Charakterentwicklung als solche auch in der Ewigkeit noch weitergeht.

Zuerst wird die Lehre, daß wir mit gänzlich vollkommenem Charakter ins Gericht kommen müssen als Irrtum hingestellt. Demgemäß wäre die Lehre, daß wir vollkommen zum Gericht kommen müssen, tatsächlich eine verhängnisvolle Irrlehre; im umgekehrten Fall müßte seine Lehre der tödliche Irrtum sein, den wir ein für alle Male vermeiden und verwerfen sollten. Wir haben jedoch gelernt, daß die von ihm als Irrtum bezeichnete Lehre, von der Schrift in unmißverständlichen Worten als der einzig wahre Begriff des im Gericht geltenden Standards erhoben wird.

Diesbezügliche Beweise aus dem inspirierten Wort haben wir zur Genüge angeführt. Dadurch ist die Frage über alle Zweifel erhaben geklärt. Es ist nicht notwendig, weiter darauf einzugehen, obwohl noch manche treffliche Aussage zur Verfügung steht.

Noch etwas anderes tritt hier zutage. Der Schreiber des angeführten Zitates hat sich selber Lügen gestraft. Er will nämlich seine Theorie vom Gericht als die echte Fortsetzung und wahre Belebung und Erweckung des frühen Adventglaubens verstanden wissen. Weil seine Lehre in der Tat eine sehr feine Nachahmung des Ursprünglichen ist und, wie alle Abweichungen, den „Schein“ des Wahren und Echten trägt, werden viele getäuscht. Doch jetzt hat er den Bogen überspannt. Mit seinen eigenen Worten sagt er hier, daß es sich bei seiner Lehre *nicht* um den alten ursprünglichen Adventglauben handelt, sondern gerade um das Gegenteil. Insoweit sind alle weiteren Argumente überflüssig, wie er dies selber zubigt. Er selbst hat sich für schuldig erklärt.

Beachte genau was er gesagt hat. Er sagte, die Einladung einzutreten sei deswegen nicht von uns befolgt worden, weil wir einem Irrtum anhängen. Dieser Irrtum sei die Lehre, wir müssen vollkommen sein, ehe wir ins Gericht kommen. Er sagte weiterhin, diese, unsere irrige Auffassung reiche 116 Jahre zurück, nämlich von 1960, als er dies schrieb, bis 1844. Damit sagt er aber, daß die Adventisten von je her die Ansicht hatten, die Reinigung von Sünde in uns muß vollendet sein, ehe man in das Gericht kommt. Und das stimmt auch ganz genau: Tatsächlich ist das immer schon die Lehre der Adventbotschaft gewesen, durch die Bibel, durch den Geist der Weissagung und durch die Boten, die Gottes Botschaft 1888 trugen.

Heute, nach all diesen Jahren, will dieser Mann „entdeckt“ haben, daß diese alte Anschauung dem Werke Gottes gerade zuwiderläuft. Seine „Entdeckung“ ist nicht Vollkommenheit *vor* dem Gericht, sondern erst *im* Gericht. Seine Doktrin ist so neu und völlig entgegen dem, was wir immer verstanden haben, daß sie all die Jahre nicht gepredigt wurde. Auch stellt er dies nicht als eine geringfügige Sache hin. Die Auffassung, daß wir

schon vor dem Gericht vollkommen sein müssen, ist nach seinen Worten solch ein schwerwiegender Irrtum des Adventvolkes gewesen, daß dadurch die Wiederkunft Christi von 1844 bis auf die gegenwärtige Zeit aufgehalten wurde. Er lastet dem Volke Gottes an, diese angebliche Irrlehre schon seit 116 Jahren vertreten zu haben, nämlich seit 1844. E.G. White wie auch James White und die anderen Pioniere standen demnach falsch. Jene Aussage in *Diener des Evangeliums* 268 müßte revidiert werden, denn sie muß falsch sein, wenn Brinsmead recht hat. Dort heißt es nämlich: „Ich weiß, daß die Heiligtumslehre, so wie wir sie seit vielen Jahren vertreten, in Gerechtigkeit und Wahrheit steht.“

Jener Autor vertritt sie nicht, wie sie seit vielen Jahren vertreten wurde. Während er das, was die Adventpioniere in vollkommener Übereinstimmung mit dem Wort Gottes immer vertraten, als verhängnisvollen Fehler brandmarken möchte, erklärt er das, was sie nie vertraten, als eine Wahrheit von so ungeheurer Tragweite, daß von ihr die Beendigung des Werkes abhängig ist.

Möge er nun, nachdem er sich unbeabsichtigt bloßgestellt hat, nie wieder den Anspruch erheben, seine Lehre sei nichts anderes als ursprünglicher Adventismus! Soll er der Tatsache ins Auge schauen, daß er eine nette Theologie vertritt, die nicht, wie jedes wahre Licht, das alte stärkt und aus dem alten hervorgeht, sondern das alte beiseite stellt, um - unter der Bezeichnung „neues Licht“ - dessen Platz einzunehmen.

Noch etwas anderes tritt zutage. Wo immer eine Theorie wie diese erfunden wird, zeigt sich große Unkenntnis über die wunderbare Macht Gottes. Hat Gott denn nicht die Fähigkeit, heute einen Menschen von der Macht der Sünde zu befreien, ihn als Sieger hervorzubringen, ihn tauglich zu machen, ihm das Hochzeitlichen Kleid zu geben, welches den reinen und fleckenlosen Charakter darstellt, mit welchem er vor die Augen Gottes und vor das Gericht treten kann?

③. Seinen „Beweis“, daß die Lehre von der Vollkommenheit vor dem Gericht falsch ist, sieht er in der Tatsache, daß wir bis zur Zeit der Abfassung seiner Schrift 116 Jahre ohne Erfolg versucht haben – und das stimmt tatsächlich –, Vollkommenheit zu erlangen. Allerdings ist sein Argument dasselbe, welches von Satan benutzt wird: „Satan verwies auf die Sünde Adams, um zu beweisen, daß Gottes Gesetz ungerecht sei und nicht gehalten werden könne.“ *Das Leben Jesu* 64 (Kapitel 9) Gleichermäßen verweist er auf das Adventvolk, das vergeblich danach trachtete, Vollkommenheit zu erreichen, um zu beweisen, daß es nicht geht. Übersehen wird dabei, daß zumindest die Mehrheit des Adventvolkes, während jener Zeit von 116 und heute noch mehr Jahren, nicht den *richtigen* Weg

kannte, auf welchem die Vollkommenheit vor dem Gericht erlangt werden kann. Doch Gott kann den Standard des Gerichts in keiner auch noch so geringfügigen Weise herabsetzen. Deswegen bedürfen wir der wahren Erkenntnis, wie dieser Standard zu erreichen ist, und keineswegs einer Herabsetzung oder Umgehung des Standards selbst. Noch undurchsichtiger wird jener Standpunkt durch die These, Vollkommenheit könne erreicht werden, doch erst *nach* dem Gericht. In Wirklichkeit ist es dann zu spät – für immer zu spät!

④. Um im Gericht zu bestehen, brauchen wir nichts anderes, so wird uns beteuert, als die Gerechtigkeit Christi, die jemand in einem Augenblick empfangen kann. Gemäß dieser Ansicht kann jemand, sobald er wiedergeboren und sein Leben in Christus geborgen ist, das Gericht bestehen. Darum soll es nichts geben, das die Gemeinde davon abhalten könne, jetzt den ewigen Sieg über die Sünde zu erfassen.

Dies ist, gelinde ausgedrückt, zumindest eine gefährlich irreführende Lehre. Es soll hier nicht bezweifelt werden, daß jeder Gläubige, der wahrlich und wirklich das Leben Christi empfangen hat und ein Leben des Sieges über ihm offenbarte Sünde lebt, bereit ist, im Gericht über die Toten zu bestehen. Es geht hier aber um das Gericht über die *Lebenden*. Dieses Gericht können Menschen nämlich nicht bestehen, bis sie soweit gekommen sind, daß sie „sich der Sündhaftigkeit ihres Lebens vollkommen bewußt“ wurden. *Zeugnisse für die Gemeinde V, 500* Nur wer alle seine Sünden völlig erkannt und sie durch die Macht des Erlösers völlig aufgegeben hat, kann bestehen. Dies ist aber bestimmt nicht die Erfahrung des Menschen, der gerade erst wiedergeboren ist. Im Gegenteil: in seinem Leben ist noch viel nicht offenbarte Sünde, und es braucht etwas, nämlich Zeit, um ihm diese Dinge ins Bewußtsein zu bringen. „Gott führt sein Volk Schritt für Schritt. Er bringt sie an verschiedene Probleme heran, die bestimmt sind, zu offenbaren was im Herzen ist. Einige bestehen in einem Punkt, versagen aber beim nächsten. Bei jedem Schritt vorwärts wird das Herz ein wenig mehr geprüft und erprobt.“ *Testimonies I, 187* (vgl. *Zeugnisse I, 207*)

„Mir wurde gezeigt, daß sich das Zeugnis an Laodizea auf das Volk Gottes zur gegenwärtigen Zeit bezieht. Die Verstocktheit ihrer Herzen ist die Ursache, warum dies Zeugnis noch kein größeres Werk getan hat. Gott läßt der Botschaft Zeit, die beabsichtigte Wirkung zu erzielen. Das Herz muß von Sünden geläutert werden, die dem Heiland so lange Zutritt verwehren. Diese schreckliche Botschaft wird ihr Werk vollbringen. Als sie zuerst verkündet wurde, führte sie zu einer gewissenhaften Herzenerforschung. Sünden wurden bekannt, überall war das Volk Gottes bewegt. Fast alle glaubten, mit dieser Botschaft käme es zum Lauten Ruf des dritten En-

gels. Als sie aber merkten, daß das mächtige Werk nicht in einer kurzen Zeit vollbracht wurde, verloren viele die Wirkung der Botschaft. Ich sah, daß diese Botschaft ihr Werk nicht in wenigen kurzen Monaten tun konnte. Sie hat den Zweck, das Volk Gottes aufzurütteln, ihre Rückfälligkeit zu zeigen und sie zur fleißigen Buße zu führen. Dann können sie durch die Gegenwart Jesu geehrt werden und sind tauglich für den Lauten Ruf des dritten Engels.“ *Testimonies I*, 186 (vgl. Zeugnisse I, 206)

Sehen wir der Sache ehrlich ins Auge! Wir kommen nicht darum herum, daß „sich das Volk Gottes auf Erden in besonderer Weise läutern, d.h. seine Sünden ablegen“ muß. *Der große Kampf* 427 Wir können auch nicht leugnen, daß für den, der gerade erst die Gabe der Gerechtigkeit Christi empfangen hat, dieses Werk soeben erst begann; er kann also noch gar nicht bereit sein, kann vom Gericht über die Lebenden noch gar nicht als für den Himmel tauglich erklärt werden.

Dies ist in der Erfahrung der Gläubigen vor 1844 dargestellt. Sie waren das Volk Gottes, hatten die Gerechtigkeit Christi empfangen, waren von der Botschaft ergriffen. Die Inspiration beschreibt ihre Erfahrung: „Ein Geist feierlichen und ernstesten Gebetes wurde überall bei den Heiligen verspürt. Es ruhte eine heilige Feierlichkeit auf ihnen. Engel überwachten mit dem tiefsten Interesse den Erfolg der Botschaft, erhoben diejenigen, die sie annahmen, und zogen sie von den irdischen Dingen ab, damit sie reichlich aus der Heilsquelle tranken. Darum wurde Gottes Volk von Ihm angenommen. Jesus blickte mit Wohlgefallen auf sie, denn sein Bild strahlte aus ihnen wider. Sie hatten ein volles Opfer, Eine gänzliche Weihe gebracht und erwarteten, zur Unsterblichkeit verwandelt zu werden. Aber sie sollten noch einmal schmerzlich enttäuscht werden.“ *Erfahrungen und Gesichte* 230

Aber „sie waren noch nicht bereit, ihrem Herrn zu begegnen.“ *Der große Kampf* 426 Warum nicht? Hatten sie nicht die Gerechtigkeit Christi empfangen? War ihr Leben nicht in seinem geborgen? O, ja! Auch waren sie bereit für das Gericht über die Toten. Dies wissen wir, weil zumindest zwei von ihnen, die im Reich Gottes sein werden, mit Namen genannt werden, nämlich „die Brüder Fitch und Stockman“. *Erfahrungen und Gesichte* 15

Wieso waren sie nicht für das Gericht über die Lebenden bereit? Wieso konnten sie die Wiederkunft Christi nicht erleben, ohne den Tod geschmeckt zu haben? „Sie mußten noch vorbereitet werden.“ Das Volk Gottes auf Erden „muß sich noch in besonderer Weise läutern, d.h. seine Sünden ablegen“. *Der große Kampf* 426f

Sie befanden sich einfach noch nicht in dem Zustand, wo sie „sich der Sündhaftigkeit ihres Lebens vollkommen bewußt“ waren. *Zeugnisse für die*

Gemeinde V, 500 Darum war immer noch Sünde in ihnen, die noch offenbart werden mußte, die sie noch abzulegen hatten, ehe sie als tauglich erfunden werden konnten, um im Gericht über die Lebenden zu bestehen und lebendig verwandelt zu werden. Deshalb wurde ihr Augenmerk auf das Heiligtum gerichtet, wo sie das Gesetz sahen und erkennen mußten, daß sie zuerst einmal Sabbatbrecher waren. Dann kam die Gesundheitsreform. Viele von ihnen aßen Schweinefleisch und rauchten. Vor ihnen wie vor uns, stand noch das *besondere* Werk der *Läuterung* und des Ablegens von Sünden.

Laßt uns klar erkennen, daß, nachdem das geschehen ist, und nur „nachdem das geschehen ist, werden die Nachfolger Christi für sein Erscheinen bereit sein. Dann ‚wird dem Herrn wohl gefallen das Speisopfer Juda’s und Jerusalems wie vormals und vor langen Jahren.‘ (Mal 3,4) Dann wird die Gemeinde, die der Herr bei seinem Kommen zu sich nehmen wird, herrlich sein, eine Gemeinde, ‚die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas‘. (Eph 5,27) Dann wird sie hervorbrechen ‚wie die Morgenröte, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie die Heerscharen.‘ (Hld 6,10)“. *Der große Kampf 427*

Wenn dieses Werk vollbracht ist, wird die Gemeinde für Sein Erscheinen *bereit* sein. Wir haben zuvor gelesen, daß es die Aufgabe des Untersuchungsgerichtes ist zu bestimmen, „wer für das Reich Gottes *bereit* ist“. *Der große Kampf 430* Für Sein Erscheinen oder für das Reich Gottes bereit zu sein, bedeutet demnach, für das Gericht über die Lebenden bereit zu sein. Somit ist derjenige bereit für das Gericht über die Lebenden, an dem das erwähnte Werk der besonderen Läuterung vollbracht ist.

Würde das Volk Gottes völlig erkennen, was es sein muß, um in den Augen eines heiligen Gottes bestehen zu können, dann würde es in *rechter* Weise ein besonderes Werk der Läuterung tun, dann würde der Herr wunderbar für sein Volk wirken (Z I, 206), und das Werk würde in Gerechtigkeit verkürzt werden.

Wird jedoch einem Volk, das in seiner Erfahrung nicht einmal annähernd so steht wie die Gläubigen beim Mitternachtsruf im Jahre 1844, eingeredet, es könne einfach so ins Gericht gehen, nichts brauche es davon abhalten, so weist man ihm einen leichteren Weg in den Himmel, den es in Wirklichkeit bei Gott nicht gibt. Die Folge ist eine Ablenkung des Volkes von dem wichtigen Werk, heute mehr und mehr eine echte Erfahrung der Gerechtigkeit zumachen. Das einzige Werk, das eine Gemeinde für das Gericht über die Lebenden zubereiten kann, würde vergessen und ungetan bleiben. Während jene Lehre vorgibt, diesen Tag zu beschleunigen, bewirkt sie in Wirklichkeit allen Ernstes seine Verzögerung.

5. Das oben Gesagte ist nicht etwa eine Entstellung der Brinsmead-Lehre. Die beschriebene Erfahrung des vor das Gericht gerufenen Bruder Müller zeigt offen den Schwerpunkt ihrer Position. Bruder Müller kommt ohne vollkommenen Charakter ins Gericht. Er könne auch gar nicht anders kommen. Der Autor gibt an, 120-jährige vergebliche Bemühungen um einen gerechten und vollkommenen Charakter bewiese das.

Trotzdem verlangt das Gesetz einen vollkommenen Charakter. Bruder Müller ist für immer verloren. Wir sahen es schon, das ist die Lehre der Schrift, der Zeugnisse und des Heiligtums – unausweichlich, unmißverständlich. Er hat einfach kein Hochzeitliches Kleid an. Er ist einfach nicht angetan mit dem „reinen, fleckenlosen Charakter..., den Christi wahre Nachfolger besitzen werden“, der nicht nur Schein sondern echte Wirklichkeit ist. *Gleichnisse aus der Natur 222* Zu diesem Zeitpunkt gibt es auch keine zugerechnete Gerechtigkeit mehr. Nur tatsächlich verliehene, buchstäblich empfangene, wirklich ausgelebte Gerechtigkeit kann dann bestehen. Bruder Müller wird verstummen – mit Recht! Er hat keine Entschuldigung. War doch alles Erdenkliche für ihn getan worden, so zu werden, wie das Gericht es verlangt und trotzdem kommt er in diesem Zustand! O, welche verhängnisvolle Blindheit! Nach diesem Schreiber aber besteht Bruder Müller dennoch im Gericht. Wie kann das angehen? Man beteuert, Jesus stehe an seiner Statt und sage: „Untersuche nicht seinen Charakter. Siehe nicht auf seine Werke. Siehe statt dessen auf meine. Hier ist die Vollkommenheit, die im Gericht bestehen kann.“

Dies kann nur bedeuten, Bruder Müller wird nicht nach seinen Werken, sondern nach Christi Werken gerichtet. Was sagt die Schrift dazu? Nach Schrift und Zeugnis muß diese Lehre beurteilt werden.

„Du aber mit deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufst dir selbst Zorn an auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der einem jeden geben wird nach seinen Werken.“ *Römer 2,5f*

„Gerechtigkeit heißt Rechttun. Nach seinen Taten wird jedermann gerichtet werden.“ *Gleichnisse aus der Natur 224*

Die große Frage, die im Gericht gestellt wird ist - NICHT:

- Ist er ein Glied der Gemeinde der Übrigen?
- Glaubte er alle Lehren des Wortes Gottes?
- Ist sein Leben in Christus geborgen?
- Tun ihm seine Sünden wirklich leid?
- Glaubte er mit ganzen Herzen an die Auslöschung der Sünden?

Keine dieser Fragen wird dann gestellt werden und auch keine andere, außer dieser:

„Die einzige Frage, die im Gericht gestellt wird ist: ‚Haben sie meinen Geboten gehorcht?‘“ *Diener des Evangeliums* 279

Nichts sollte dir mehr bewußt sein, als die Forderung des Gerichtes: Vollkommener Gehorsam – *von dir*. Das dringliche Werk für heute ist demzufolge nicht, um einen großen im zukünftigen Gericht zu erwartenden Segen zu beten, sondern sich in besonderer Weise zu läutern, d.h. seine Sünden abzulegen und auf diese Weise jede Sünde schon *zuvor* ins Gericht gesandt zu haben.

Wir wollen uns darüber klar sein, daß hier auch wirklich „Sünde“ zu verstehen ist. Nämlich die Sünde selbst. Nicht nur die *Schuld* der Sünde oder die in den Büchern des Himmels festgehaltene *Niederschrift* der Sünde - die Sünde selbst, die eigentliche Sündhaftigkeit - die muß abgelegt, von dir getrennt und zum Heiligtum überführt werden und zwar *ehe* das Gericht beginnt.

Nur eine Botschaft, die das betont, kann das Volk wahrhaft um das Heiligtum versammeln, sowie sein Augenmerk immer mehr durch die offene Tür des Allerheiligsten auf das Gesetz Gottes und auf das Werk des Hohenpriesters lenken. So allein kann das Gericht beschleunigt werden. Alles andere wird es nur aufhalten.

JOSUA UND DER ENGEL – nicht nur ein Bild für den Großen Versöhnungstag

Die vorangegangene Untersuchung und Klarstellung der irreführenden Lehren der Brinsmead-Bewegung* gründete sich hauptsächlich auf das Gleichnis vom Hochzeitlichen Kleid und erklärende Texte, beziehungsweise Aussagen aus Schrift und Zeugnis. Da Sündenreinigung und Gericht Themen sind, die untrennbar mit dem Dienst im Heiligtum zusammenhängen, und da diese auch das Anliegen der Botschaft jener 1888 von Gott selbst erwählten Boten waren, ist gezeigt worden, daß diese Zeugen gleichermaßen die Irrlehre der Brinsmeads entblößen.

Nun ist es in diesem Zusammenhang nicht möglich, das Gleichnis von Josua und dem Engel in Sacharja 3 und das darauf bezugnehmende Zeugnis vom Geist der Weissagung zu übersehen. Die Brinsmead-Lehre sieht sich in diesem Zeugnis bestätigt.

Dem oberflächlichen Leser kann es ergehen, daß er meint, hier wäre tatsächlich etwas, das ihre Lehre zu stützen scheint, und daß wir angehtan mit unreinen Kleidern ins Gericht kommen müßten. Unreine Kleider anzuhaben bedeutet, einen fehlerhaften Charakter zu besitzen. Dies ist aus einem Zeugnis bezüglich Satans ersichtlich: „Er verweist auf ihre unreinen Kleider, ihren fehlerhaften Charakter.“ *Testimonies I*, 437 (Vgl. Schatzkammer der Zeugnisse 157)

Das Gleichnis aus Matthäus 22, das uns zeigen will, in welchem Zustand das Volk Gottes sein muß, um im Gericht zu bestehen, sagt, daß wir das Hochzeitliche Kleid anhaben müssen, wenn der König hereinkommt, um die Gäste zu besehen. Das ist einfach und deutlich. Genauso unkompliziert ist die Erklärung vom Geist der Weissagung über das Hochzeitliche Kleid. Es stellt einen reinen, fleckenlosen Charakter dar. Ein reiner, fleckenloser Charakter kann nicht ein fehlerhafter Charakter sein. Im Gegenteil, es ist ein Charakter von dem jeder Flecken und jede Runzel, kurzum, alle Fehler entfernt sind. Somit kann man nicht einen fehlerhaften und einen reinen, fleckenlosen Charakter zur selben Zeit haben – entweder oder. Nur mit einem von beiden wirst du ins Gericht kommen.

* Die Bezugnahme auf den Namen „Brinsmead“ darf nicht persönlich aufgefaßt werden. Die betreffende Lehre läßt sich mit diesem Namen am leichtesten identifizieren. Wir hoffen, daß der Leser dies auf die Lehre selbst bezieht, ohne die Gedanken auf die Person zu richten, mit welcher die Lehre verbunden ist.

Du kommst entweder mit dem fehlerhaften Charakter, also angetan mit unreinen Kleidern und ohne ein Hochzeitliches Kleid an, oder du kommst mit dem reinen, fleckenlosen Charakter, nämlich dem Hochzeitlichen Kleid. Mit beiden kannst du nicht kommen, das ist unmöglich.

Matthäus 22,1-14 lehrt, daß alle, die mit dem Hochzeitlichem Kleid kommen, zur Hochzeit bleiben; wer erscheint, ohne es anzuhaben, wird für immer in die Dunkelheit hinausgeworfen, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird. Nach dem vom Geist der Weissagung (Schatzkammer der Zeugnisse II, 156-160) gegebenen Erklärung über Josua und den Engel jedoch, scheint gerade das Gegenteil zuzutreffen, nämlich, daß wir mit den unreinen Kleidern, dem fehlerhaften Charakter ins Gericht kommen.

Wie können wir nun die Lehre von Matthäus 22, wo klar und ausdrücklich gezeigt wird, daß wir mit einem fleckenlosen Charakter ins Gericht kommen, mit dem Gleichnis von Josua und dem Engel in Einklang bringen, wo scheinbar das Gegenteil gelehrt wird? Handelt es sich hier um einen glatten Widerspruch in der Bibel? Müssen wir nun zugeben, daß die Skeptiker doch recht haben und die Bibel nur ein Durcheinander ist?

Natürlich nicht. Das Wort Gottes ist wahr, das wissen wir. Es enthält keinen Widerspruch. Unvereinbarkeiten hat es nicht. Matthäus 22 und Sacharja 3 stehen in völligem Einklang, vorausgesetzt, daß man ihren Sinn versteht und keine menschliche Meinung hineinzulesen versucht. Beide behandeln dasselbe Thema, nämlich *die Erfahrung der Kinder Gottes am Großen Versöhnungstag*. Nur behandelt Matthäus 22 eine Phase, während Sacharja eine weitere Phase beleuchtet. Ein schöneres, umfassenderes Bild dieser Erfahrung eröffnet sich vor den Augen des Betrachters, der sie in Übereinstimmung nebeneinanderstellt und seinen Glauben nach beiden ausrichtet. Matthäus 22 lehrt, daß das Volk mit dem Hochzeitlichen Kleid, dem reinen, fleckenlosen Charakter zum Gericht kommt, und dieser Faktor wird in Sacharja 3 mit keinem einzigen Wort in Abrede gestellt. Niemand wird versuchen abzustreiten, daß die Vision von Josua und dem Engel sich auf die Situation des Volkes Gottes im Gericht über die Lebenden bezieht. Das Wort Gottes sagt hierüber deutlich aus. Ein „so spricht der Herr“ darf nicht abgestritten werden. In der betreffenden Aussage heißt es: „Sacharjas Gesicht von Josua und dem Engel bezieht sich besonders auf die Erfahrung des Volkes Gottes am Schlusse des Großen Versöhnungstages.“ *Schatzkammer der Zeugnisse II, 156*

Zwei Dinge müssen bedacht werden, ehe man zu einem rechten Verständnis von Josua und dem Engel in bezug auf den Großen Versöhnungstag kommen kann.

Wir lasen, daß sich dieses Gesicht in einer *besonderen* Weise auf die Erfahrung der Kinder Gottes am Großen Versöhnungstag bezieht. Es handelt sich um eine besondere Anwendung auf jenen Tag. Eine besondere Anwendung unterscheidet sich von irgendeiner anderen, gewöhnlichen Anwendung. Dies wollen wir im Auge behalten.

Das nächste ist, daß diese Anwendung nicht die einzige ist. Ehe man das Gesicht von Josua und dem Engel auf das Gericht anwendet, muß man seine erstere, nämlich die direkte und einfachere Anwendung in der täglichen Erfahrung eines Gläubigen verstehen. Geschieht dies nicht, so ist man außerstande, die zweite Anwendung in Wahrheit zu verstehen. Beachtenswert ist, daß Vertreter der hier erörterten Irrlehre bei ihrem Versuch, mit Sacharja 3 ihren Standpunkt zu begründen, sich nie auf die erste, die tägliche Anwendung der Vision von Josua und dem Engel berufen. Dies hat seinen guten Grund. Würde die Anwendung auf das Tägliche richtig verstanden, so gäbe es keine Falschauslegung der Anwendung dieses Gleichnisses auf das Jährliche, auf den Großen Versöhnungstag.

Da das Gleichnis sich auf die tägliche und dann auf die jährliche Erfahrung, bezieht, wird offenbar, daß man unbedingt erst den Verlauf des Heiligtumsdienstes richtig verstehen muß, ehe man überhaupt die Anwendungen von Josua und dem Engel verstehen kann.

WORUM GEHT ES IM TÄGLICHEN?

Wir wollen uns nun dem Gleichnis selber zuwenden. „Und mir ward gezeigt der Hohepriester Josua, stehend vor dem Engel des Herrn; und der Satan stand zu seiner Rechten, daß er ihm widerstünde. Und der Herr sprach zu dem Satan: Der Herr schelte dich, du Satan; ja der Herr schelte dich, der Jerusalem erwählt hat! Ist dieser nicht ein Brand-scheit, der aus dem Feuer errettet ist? Und Josua hatte unreine Kleider an und stand vor dem Engel, welcher antwortete und sprach zu denen, die vor ihm standen: Tut die unreinen Kleider von ihm! und er sprach zu ihm: Sieh her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen. Und er sprach: Setzt einen reinen Hut auf sein Haupt! Und sie setzten einen reinen Hut auf sein Haupt und zogen ihm Kleider an, und der Engel des Herrn stand da.“ *Sacharja 3,1-5*

In dem hier dargestellten Bild erscheinen drei Hauptdarsteller. Der in großer Not um Hilfe bittende Hohepriester Josua. Er stellt alle dar, die in gleicher Verfassung zu Gott kommen möchten.

Der Engel des Herrn ist Jesus Christus, der als Priester des wahrhaftigen Heiligtums die völlige Lösung für das Problem Josuas bereit hat.

Neben dem Bittsteller steht Satan. Er will Josua widerstehen, um dessen Annahme bei Gott zu verhindern und die Lösung seines Problems zu vereiteln.

Das Hauptanliegen dieses Gleichnisses ist es, das Werk Satans in seiner Rolle als Verkläger der Brüder zu verdeutlichen; gleichzeitig soll es uns helfen, allen Zweifel daran zu überwinden, daß Gott die Macht hat, uns zu heilen. Unser Glaube soll sich über die satanischen Einflüsterungen des Unglaubens hinweg erheben und all die uns entgegengestellten finsternen Anschuldigungen durchdringen bis hin zum Erlöser, wo wir Heilung von unseren Übertretungen erfahren.

Es ist in erster Linie diese allgemeine oder – wie sie im Lichte der Heiligtumsdienste genannt wird – tägliche Erfahrung, welche das Gleichnis aus Sacharja 3 darstellen möchte. Dies wird klar wenn man sorgfältig *Schatzkammer der Zeugnisse II, 154f* liest. Es heißt dort: „Wie Satan den Hohenpriester Josua und sein Volk verklagte, so verklagt er zu jeder Zeit diejenigen, welche die Gnade und Gunst Gottes suchen.“

Laßt uns genau sehen, wie das in der täglichen Erfahrung aussieht. Dort steht der Sünder, der die vergebende Gnade Christi noch nicht erhalten hat. Was hat er an? Er hat die unreinen Kleider eines fehlerhaften Charakters an. Etwas anderes kann er nicht anhaben, denn er hat die Gerechtigkeit Christi noch nicht empfangen. Die unreinen Kleider sind ein treffendes Bild für das, was er ist.

Als er Gnade und Erbarmen bei Gott zu suchen beginnt, erscheint neben ihm der Teufel. Er malt ihm seine Sündhaftigkeit aufs Ärgste vor Augen: schwarz und entmutigend! Er will ihn abhalten, ja, aufhalten, im Glauben zu Gott zu gehen, wo er den nottuenden Segen erbitten und empfangen kann. Wir verstehen, daß der Sünder erkennen muß, was der Herr für ihn bereit hat und für ihn tun will, ehe er den im Glauben erbetenen Segen erfahren kann. Es spielt keine Rolle, wie sündhaft er ist, er muß glauben, daß der Herr das Werk tut. Trotz des Widerstands von seiten Satans, muß er regelrecht zu Gott kommen und tatsächlich den Segen empfangen.

Auf diese Weise kommt es zur Erfüllung der Worte: „Welcher antwortete und sprach zu denen, die vor ihm standen: Tut die unreinen Kleider von ihm! Und er sprach zu ihm: Sieh her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.“ *Sacharja 3,4* (vgl. : *Schatzkammer der Zeugnisse II, 155*) Der *Große Kampf 420* bezeichnet die Sünde als „das verwickelte Leben des Sünders“, während hier die Sünde als unreine Kleider, nämlich sündhafter *Charakter* dargestellt wird. Bei einem richtigen Ver-

ständnis der Lehre vom Heiligtum* handelt es sich bei dem, was vom Sünder zum Heiligtum überführt wird, nicht nur um die Schuld der Sünde. Es handelt sich um die unreinen Kleider, die seinen sündhaften Charakter darstellen. Sie werden gegen „Feierkleider“ (das Hochzeitliche Gewand) eingetauscht. Das Wesen der Gerechtigkeit Christi, rein und heilig, tritt buchstäblich an die Stelle des alten Charakters.

Das Wort Gottes sagt ausdrücklich: „Tut die unreinen Kleider von ihm.“ Das ist wichtig. Was von jemand *fortgenommen* wird, das kann nicht mehr *da sein*. Sobald die unreinen Kleider von ihm genommen sind, sind sie fort. Sie wurden von ihm entfernt ins himmlische Heiligtum. Die Sünde wurde ins Heiligtum überführt.

Dies bedeutet: Die Reinigung des Sünders ist gleichzeitig die Beschmutzung des Heiligtums. Im Heiligtum geschieht also genau das Gegenteil von dem, was in dem um Befreiung flehenden Bittsteller vor sich geht. Warum ist nun der Teufel so sehr darauf aus, daß der Sünder die Sünde behält? Warum will er ihre Überführung ins Heiligtum verhindern?

Ein Grund ist, daß er immer danach trachtet, das Werk Christi zu vereiteln und Gottes Erbe zunichte zu machen. Er hat jedoch noch einen anderen, ganz persönlichen Grund. Satan weiß, daß jede Sünde, die ins Heiligtum gerät, schließlich - vorausgesetzt, daß der betreffende Sünder, der sie ablegte, bis zum Ende treu bleibt - auf sein eigenes Haupt zurückkommt und er die ganze Strafe dafür hinnehmen muß. Das will er nicht, und deswegen setzt er alles daran, daß die Sünde im Sünder bleibt. Solange die Sünde dort bleibt, weiß Satan, daß sie nicht auf ihn selbst kommen kann.

Die ganze Auseinandersetzung um das Tägliche geht demnach um die Frage der Überführung der Sünde vom Sünder in das Heiligtum. Nun ist aber die in dem Gleichnis von Josua und dem Engel offenbarte Wahrheit keine elementare, sondern eine fortgeschrittene Darlegung des Heiligtumsdienstes. Zum Verständnis des Fortgeschrittenen muß man mit dem Grundlegenden vertraut sein. Das Gleichnis soll im Lichte des Heiligtums, nicht aber das Heiligtum im Lichte des Gleichnisses gesehen werden. Aus dieser Sicht betrachtet, wirft es, bei gleichzeitiger Ausschaltung gewisser irriger Schlußfolgerungen, mehr Licht auf die uns schon vertraute Wahrheit von Heiligtum.

* Siehe die Werke *Das annehmbare Bekenntnis* und *Gottes Weg im Heiligtum* vom selben Autor.

Nach Festlegung dieser Richtlinien bezüglich der Anwendung des Gleichnisses auf den täglichen Dienst des Heiligtums kann, nach denselben Richtlinien, eine Untersuchung seiner Anwendung auf den endgültigen, jährlichen Dienst folgen.

WORUM GEHT ES IM JÄHRLICHEN?

Die Überführung der unreinen Kleider ins Heiligtum ist Tatsache. Mit ihr ist jedoch der Bittsteller weder für immer sicher, noch das Hinwegtun der unreinen Kleider von ihm vollständig. (Der große Kampf 421f)

Möchte man die Anwendung dieses Gleichnisses auf den Großen Veröhnungstag richtig verstehen, so muß die volle Reichweite erkannt werden, auf die sich das Werk des Hinwegtuns der „unreinen Kleider von ihm“ erstreckt. Das Wort „Tut die unreinen Kleider von ihm“ ist gleichbedeutend mit „Tut die Sünde von ihm.“ Beides meint dasselbe – eine Tatsache, die um so mehr einleuchtet, wenn man versteht, daß Sünde ist *was wir sind* - unser Charakter.

Der Sinn und Zweck des ganzen Heiligtumsdienstes ist Sünde von uns zu trennen oder, sinnbildlich ausgedrückt, das Wegtun der unreinen Kleider. Dieses Werk beginnt durch die Beseitigung der unreinen Kleider von der Person, die mit dementsprechender Bitte zu Gott kommt, es ist aber erst dann endgültig vollbracht, wenn die Sünde für alle Ewigkeit in dem kommenden Feuer vernichtet ist. „Tut die unreinen Kleider von ihm!“ bedeutet also, in vollem Umfang gesehen, die Sünde vom Menschen fort bis hin zu ihrer endgültigen Bestimmung, dem „feurigen Pfuhl“ zu schaffen.

Zu einem besseren Verständnis ist es gut, dieses ganze Werk der Sündenreinigung in seinen eigentlichen drei Phasen darzustellen.

- ①. Zuerst wird die Sünde vom Sünder hinweg in das Heiligtum überführt.**
- ②. Danach wird sie noch weiter fortgetan vom Heiligtum auf Asasel, den Sündenbock, und**
- ③. schließlich über ihn hin in das Feuer der Vernichtung.**

Das bedeutet, daß die Überführung der Sünde vom Heiligtum auf Asasel ebenso Teil des Befehls ist „Tut die unreinen Kleider von ihm!“, wie die Überführung der Sünde von der Person des Sünders ins Heiligtum. Es handelt sich lediglich um den zweiten Schritt desselben Werks. Gewiß,

dies wird auch als die Beseitigung der Sünde aus dem himmlischen Heiligtum beschrieben, im eigentlichen Sinne ist es aber die weitere Phase der Beseitigung der Sünde vom Sünder selbst.

Es ist ebenso wichtig zu verstehen, daß sich die Worte „Tut die unreinen Kleider von ihm“ in Anwendung auf den Versöhnungstag, nicht auf die Beseitigung der Sünde von der *Person* selber beziehen. Ein Mensch kann nur vor dem Großen Versöhnungstag von Sünde gereinigt werden. Wer die unreinen Kleider an jenem Tag noch anhat, der wird sie für immer behalten. Wessen unreine Kleider an jenem Tag noch nicht ins himmlische Heiligtum überführt sind, dem können sie danach nicht mehr abgenommen werden. Für solch eine Person wird es am Großen Versöhnungstag niemals heißen: „Tut seine unreinen Kleider von ihm“. Sondern statt dessen: „Wer Böses tut, der tue weiterhin Böses, und wer unrein ist, der sei weiterhin unrein!“ *Offenbarung 22,11*

Die unreinen Kleider, die fortgetan werden, sind solche, die zuvor schon von einer Person genommen und ins Heiligtum überführt wurden. Die große Entscheidung, welche das Gericht am Versöhnungstag treffen muß, ist: Was soll mit den unreinen Kleidern geschehen, die im Heiligtum sind. Es gibt zwei Möglichkeiten. Hat jemand versäumt *alle* seine unreinen Kleider, den sündigen Charakter, zuvor restlos ins Gericht zu schicken, kommen alle Sünden auf sein Haupt zurück, und er muß die Strafe für seine Sünden selber tragen. Demgegenüber erfolgt für den, der alle seine Sünden schon im Heiligtum hat, die weitere Phase der Beseitigung seiner Sünden, indem sie vom Heiligtum auf Asasel überführt werden. All dies ist dem Teufel bekannt.

Deshalb wird er sich an jenem Tag überhaupt nicht um solche kümmern, die in sich noch immer die unreinen Kleider eines fehlerhaften Charakters tragen. Er weiß genau, daß sie, sogar wenn ein Teil ihrer Sünden im Heiligtum ist, ihre Sünden selbst tragen müssen und nicht er. Indem es Satan gelang, die Beseitigung aller Sünden aus den Herzen und ihre Überführung in das Heiligtum zu verhindern, hat er den Kampf bei diesen Menschen schon in der ersten Runde, in der es um das „Tägliche“ geht, gewonnen. Um sie braucht er sich nicht mehr zu kümmern.

Anders ist es bei denen, deren unreine Kleider zuvor ins Heiligtum überführt wurden. In ihrem Fall hat er die erste Runde des Kampfes verloren und macht jetzt furchtbare Anstrengungen zum Sieg in der zweiten Runde. Er weiß, daß die sich im Heiligtum befindliche Sünde nicht unbedingt auf seinen Kopf kommen muß. Er kann versuchen, es zu verhindern, genauso wie er zuvor ihren Eingang ins Heiligtum zu verhindern gesucht hatte.

Im täglichen Dienst mußte das Volk Gottes das vom Priester zu verrichtende Werk verstehen und unbedingten Glauben ausüben, daß der Erlöser dasselbe Werk für sie tut. Im Glauben mußte es darum bitten, im Glauben mußte es die Erhörung ihres Gebetes erfassen und den Segen empfangen. Der Teufel weiß, daß es am Großen Versöhnungstag genauso ist. Das Volk muß zu jener Stunde den gleichen Glauben haben. Es muß verstehen, worum es an jenem Tage geht und gleichermaßen im Glauben bitten und empfangen. Nur dann können seine Sünden vom Heiligtum auf Asasel und dann ins Feuermeer überführt werden.

Wenn es Satan gelingt, das am Versöhnungstag zu verrichtende Werk in ein falsches Licht zu stellen; wenn es ihm gelingt, unseren Glauben an das, was der Herr tun kann und tun will, ins Wanken zu bringen; wenn es ihm gelingt, uns einzuflüstern, daß die Sünden unserer Vergangenheit so groß sind, daß sie nicht ausgelöscht werden können, dann verlieren wir unseren Halt an dem Erlöser und Er ist außerstande, unsere schmutzigen Kleider aus dem Heiligtum zu beseitigen. Die Frage, um die es geht, ist dann keineswegs das Hinwegtun der unreinen Kleider, die eine Person einmal angehabt hatte, inzwischen aber im himmlischen Heiligtum sind. Es geht gänzlich und allein um die Frage, wohin diese sich im himmlischen Heiligtum befindlichen Sünden gehen sollen. Wenn Satan im Gericht auf ihre schmutzigen Kleider zeigt, so zeigt er auf das, was nun im Heiligtum ist und schon drohend nahe über seinem eigenen Kopf schwebt.

In Anbetracht dieser Dinge, muß Satan in jener entscheidenden Stunde darauf bedacht sein, Gottes Kinder von ihrem Glauben an den für sie wirkenden Hohenpriester abzubringen. Angetrieben durch wilde Verzweiflung wird er den Kindern Gottes widerstehen. Er muß verhindern, daß sie den für ihre volle Erlösung und ihren Eingang ins Himmelreich unbedingt notwendigen Segen empfangen. Der Segen besteht zu der Stunde nicht darin, daß Sünde von ihnen ins Heiligtum übermittelt wird. Das hatte er, wenn auch ohne Erfolg, schon zuvor versucht zu verhindern. Diese Runde hatte er verloren. Er weiß, daß es keinen Sinn hat, diesbezüglich noch etwas zu unternehmen. Der Segen, den sie nun erbitten, ist die weitere Entfernung der unreinen Kleider von ihnen. Ihre unreinen Kleider sollen nun vom Heiligtum auf den Teufel gelangen. Sobald sie diesen Segen erlangen, sind sie ewig sicher. Das ist der Grund, warum Satan zu der Zeit zu ihrer Rechten erscheint und ihnen widersteht.

Wenn es immer noch um die unreinen Kleider ginge, welche die Gläubigen selbst an hatten, würde Satan auf das, was sie *tun* sowie auf das, was sie *sind*, verweisen. Geht es aber um ihre sich im Heiligtum befindli-

chen, unreinen Kleider, kann Satan nur auf das zeigen, was sie *getan haben* und auf das was sie *waren*.

Dementsprechend beschreibt der Geist der Weissagung das Werk des Teufels zu der Zeit, in der sich die besondere Anwendung des Gleichnisses erfüllt. Er weist auf die unreinen Kleider der Kinder Gottes, bedient sich dabei aber aus gutem Grund nur der Zeitform der *Vergangenheit*. Lies aufmerksam das Kapitel „Die Gemeinde der Übrigen“ in *Schatzkammer der Zeugnisse II, 156-160 (Z V, 500)*. Beachte einige solcher Sätze:

„Satan bringt seine Anklagen gegen sie vor Gott, er erklärt, daß sie durch ihre Sünden den göttlichen Schutz verwirkt hätten, und beansprucht das Recht, sie als Übertreter zu vernichten. Er sagt, daß sie es ebenso verdienen wie er selbst, von der Gunst Gottes ausgeschlossen zu werden. ‚Sind dies, so sagt er, ‚die Leute, die meinen Platz und den der mit mir verbündeten Engel im Himmel einnehmen sollen? Haben sie die Vorschriften des Gesetzes Gottes, dem zu gehorchen sie vorgeben, gehalten? Haben sie nicht das eigene Ich mehr als Gott geliebt? Haben sie nicht ihre eigenen Interessen über seinen Dienst gestellt? Haben sie nicht die Dinge dieser Welt geliebt? Sieh die Sünden, die ihrem Leben den Stempel aufdrückten! Sieh ihre Selbstsucht, ihre Bosheit, ihren Haß untereinander!“

Satan sagt nicht: „Halten sie die Vorschriften des Gesetzes Gottes, dem zu gehorchen sie vorgeben?“ Er weiß genau, daß sie sie dann halten. Deshalb weist er zurück auf das was sie waren und sagt: „*Haben* sie die Vorschriften des Gesetzes Gottes *gehalten*?“ Das verdeutlicht worum es im Dienst des Versöhnungstages, im Unterschied zum täglichen Dienst des Heiligtums, geht. Es zeigt, daß der Segen, den Satan im abschließenden Dienst vom Volk Gottes fernhalten will, sehr unterschiedlich ist von dem, den er im täglichen Dienst zu vereiteln sucht. Es beweist, daß die unreinen Kleider am Versöhnungstag an einem ganz anderen Ort sein müssen, als während des täglichen Dienstes.

Wir als Bibelkundige sollten diese Unterschiede verstehen. Ein falsches Verständnis führt zu einer falschen Stellungnahme. Um am Großen Versöhnungstag den uns widerstehenden Satan durch den Glauben Jesu überwinden zu können, brauchen wir das richtige Verständnis der Wahrheit. Aus der Wahrheit erwächst *der* Glaube, den wir für *jenen* Tag haben müssen.

BITTE UM HERZENSREINHEIT

Jemand wird mit folgender Aussage einen Einwand vorbringen. „Wenn sich das Volk Gottes vor Ihm demütigt und um Reinheit des Herzens bit-

tet, wird der Befehl gegeben: ‚Nehmt die unreinen Kleider von ihm!‘ und die ermutigenden Worte werden gesprochen: ‚Siehe, ich habe deine Sünden von dir genommen und habe dich mit Feierkleidern angezogen.‘“ *Schatzkammer der Zeugnisse II, 159* Die Worte werden dahingehend ausgelegt, daß das Volk Gottes am Versöhnungstag um die Überführung der Sünde von sich selbst ins Heiligtum, also im Gericht um die Reinigung ihrer Herzen von Sünde, bittet.

Dieser Schluß ist unzulässig und stellt eine ernstliche Verzerrung der Heiligtumslehre dar. Zwei Fakten müssen beachtet werden. Erstens werden wir bis zum Ende der Jakobsangst nie wissen, wann uns unsere letzte Sünde offenbart worden ist. Wer die läuternde Macht des Evangeliums kennt, weiß, wie die Reinigung des Herzens vor sich geht. Wenn der Herr uns eine Sünde zeigt, bekennen wir sie. Es folgt die vollständige Reinigung unseres Herzens von dieser Sünde. In dem Augenblick sind wir uns keiner weiteren Sünde in unserem Leben bewußt. Doch nach ein paar Tagen oder Wochen zeigt uns der Herr etwas anderes, das wir bisher noch nicht gesehen hatten, und diese Sünde geben wir in gleicher Weise auf wie zuvor. Der, welcher uns reinigt wie das Silber, zeigt uns nicht gleich zu Anfang unseres Christenlebens die Liste all unserer Sünden. Unsere Sünden werden uns nicht alle zur gleichen Zeit offenbart, noch werden sie alle auf einmal fortgenommen. Nein! Der Herr arbeitet nicht auf solche Weise. Er zeigt uns vielmehr eine Sünde nach der anderen. Wenn wir von der einen befreit sind, müssen wir warten bis uns die nächste Sünde gezeigt wird. Währenddessen wissen wir eigentlich nie, ob wir noch mehr Sünden haben oder nicht. Anders gesagt: Wenn uns die letzte Sünde offenbart wird, werden wir nicht wissen, daß es die letzte ist; erst viel später, in der fünften und sechsten Plage, wenn die Stimme Gottes uns befreit, werden wir erkennen, was unsere letzte Sünde war. Zusammenfassend: Während des Gerichtes werden wir nicht wissen, wann unsere letzte Sünde offenbart wurde.

Der zweite zu bedenkende Faktor ist wie folgt: Da wir am Großen Versöhnungstag, nur dann den Segen empfangen, wenn wir zuvor von jeder Sünde gereinigt wurden, werden wir befürchten, daß noch etwas Sündhaftes in uns sein und uns um den erbetenen Segen bringen könnte. Aufgrund dessen werden die Kinder Gottes zu der Zeit ganz gewiß ihre Herzen erforschen und um Reinheit des Herzens bitten. Ganz gewiß! Jedoch ändert dies nichts an der Tatsache, daß es am Großen Versöhnungstag nicht um Sünde geht, die in ihnen ist, denn es ist dann keine Sünde mehr in ihnen; ihre Sünden wurden zuvor ins Heiligtum gebracht. Es geht lediglich um Sünde, die einmal in ihnen war, die aber jetzt im Heiligtum ist.

Sie werden mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet. In der zweiten Anwendung am Versöhnungstag bedeutet dies nicht etwa, daß der Charakter Christi in ihr Leben selbst hineinkommt. Das ist während des täglichen Dienstes für sie geschehen. *Das Gericht verändert in keiner Weise irgend etwas in dem Charakter eines Menschen.* Wir lasen zuvor, daß ein jeder im Gericht ohne Flecken und Runzel oder Derartiges gefunden werden muß (Der große Kampf 490) und daß das Gericht nicht entscheidet, wer für das Reich Gottes *bereitet werden soll*, sondern wer *bereit ist*. (Der große Kampf 430, Gleichnisse aus der Natur 222)

Im täglichen Dienst wird der Gläubige mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet, und zwar in dem Sinne, daß er durch die Macht Gottes sowohl den Zustand der Vollkommenheit erreicht, als auch im Himmel als vollkommen erachtet wird.

In Anwendung auf den abschließenden Dienst, dem Gericht über die Lebenden, wird er in einem anderen Sinne mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet. Dies ist auf dieselbe Weise zu verstehen, wie der Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Siegel. Wie das zweite Siegel ein Werk ist, das im Himmel und nicht im Herzen für uns getan wird, so ist das Anlegen der Kleider der Gerechtigkeit etwas, das für den Gläubigen im Himmel und nicht in seiner Person geschieht. Es ist die Handlung, durch welche die Sünden des Volkes Gottes für alle Ewigkeit aus dem Heiligtum im Himmel beseitigt und das Heiligtum, anstatt mit ihren Sünden, mit der herrlichen Reinheit der Gerechtigkeit Christi bekleidet wird.

KEIN WIDERSPRUCH

Zwischen dem Gleichnis vom Hochzeitlichen Kleid und der auf das Gericht angewandten Vision von Josua und dem Engel besteht nicht der geringste Widerspruch. Im Gleichnis von Matthäus 22 wird umschrieben, daß das Volk Gottes mit der vollkommenen Gerechtigkeit des Charakters Christi zum Gericht kommt. Wir sahen, daß Jesus im Gericht nicht an ihrer Statt steht und die Prüfung für sie besteht. Vielmehr präsentiert Er sie als Werk seiner großen Versöhnungsmacht dem Vater zu einer genauen Untersuchung.

In der Anwendung von Josua und dem Engel befindet sich kein gegenteiliger Anhaltspunkt. Die unreinen Kleider sind dann nicht der sündhafte Charakter, den sie an sich haben, sondern den sie abgelegt haben. Der geschilderte Kampf dreht sich um ihre Sünde *im Heiligtum*, nicht um Sünde in ihnen. Die Frage ist nicht die Beseitigung von Sünde aus ihren Herzen, sondern die Beseitigung ihrer Sünde *aus dem himmlischen Hei-*

ligtum. Die unreinen Kleider werden nur in dem Sinne von ihnen genommen, daß sie für sie aus dem Heiligtum entfernt werden. Weil diese im Heiligtum stattfindende Handlung das Volk Gottes unmittelbar und zutiefst betrifft, steht es in jenem ungeheueren seelischen Ringen. Das für sie zu vollbringende Werk bedarf ihrer ganzen Teilnahme. Sie müssen das Werk Christi verstehen. Sie müssen ihre Herzen erforschen. Sie müssen zum Heiligtum kommen und den Segen erbitten. Sie müssen glauben, daß ihr Hoherpriester es für sie tut.

Während sie sich in dieser Weise mit dem Geschehen im Heiligtum verbinden, erscheint Satan, um ihnen zu widerstehen. Indem er ihnen ihre ganze Vergangenheit vorführt, will er ihren Glauben an diese Versöhnung ins Wanken bringen und sie ihrer Situation hoffnungslos machen.

SCHLUSS

Jene unvermeidliche, allerernsteste Frage wartet auf Deine Antwort: Bist du bereit für das Gericht? – Bist du wirklich bereit?

Wenn du fest und unerschütterlich daran glaubst, daß Christus die Macht hat, dich von jeder gegenwärtigen Sündenneigung zu befreien, und du dich unter diese Macht stellst und bezeugen kannst, tatsächlich eine Erlösung erfahren zu haben, die es dir ermöglicht, Tag für Tag ein Leben des Sieges über jede bewußte Sünde zu leben, dann wirst du, wenn dein Erdenlauf zu Ende ginge, in der Auferstehungshoffnung sterben.

Wenn dies deine Erfahrung ist, dann kannst du die Frage, ob du bereit bist für das Gericht über die Toten getrost mit „Ja“ beantworten. – Ja, in der Gnade und der Macht des Herrn.

Jedoch kann keiner von uns heute sagen, er sei bereit für das Gericht über die Lebenden. Ein großes Werk der Vorbereitung muß noch in jedem einzelnen von uns getan werden, ehe wir dieses Gericht bestehen können und für die Ewigkeit als würdig erfunden werden. Dies Werk liegt weit außerhalb unserer eigenen Kräfte. Es kann nur von Jenem vollbracht werden, der uns wie Silber läutert und vor dem Sündigen bewahren und uns ohne Fehl und unsträflich mit Freuden vor dem Angesicht seiner Herrlichkeit darstellen kann. (Maleachi 3,1-3; Judas 24) Doch Er vermag dies nicht ohne deine dem rechten Verständnis entsprechende *Mitarbeit* zu vollbringen.

Darum ist unsererseits eine klare und genaue Einsicht in das Werk unseres Hohenpriesters im himmlischen Heiligtum erforderlich. Eine Falschdarstellung seines Werkes kann nur ewige Vernichtung nach sich ziehen.

Mit einem solchen Irrtum wäre es unmöglich, *den* Glauben zu haben, der in jener schrecklichen Stunde unbedingt notwendig ist.

Das alles bedeutet, daß wir heute eine lebendige Erfahrung des Sieges über Sünde haben müssen, wobei jede Sünde, so schnell wie sie offenbart wird, im Voraus ins Gericht gesandt werden muß. Das bedeutet, daß wir uns heute mit allen zu Verfügung stehenden körperlichen, geistlichen und geistigen Kräften an das ernste Werk der Charaktervervollkommnung begeben müssen.

Das bedeutet, daß wir uns in eingehender Herzenerforschung und tiefer Reue um das Heiligtum versammeln und voller Glauben auf den Erlöser schauen, der uns Tag für Tag auf jenen großen Augenblick vorbereiten kann, wenn Er für alle Ewigkeit unsere Sünden für uns auf Asasel überträgt.

DIE ZEIT IST GEKOMMEN

Die Zeit seines Gerichts ist gekommen. Sie ist da und niemand weiß, wann die Fälle der jetzt Lebenden an die Reihe kommen. Doch derselbe Engel, der die Zeit des Gerichtes ankündigt, *besitzt* ein Ewiges Evangelium, um es allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern zu verkündigen (vgl. *Offenbarung 14,6*; Elberfelder und KJV).

Dies Evangelium, die Macht Gottes zur Errettung von Sünde, ist das einzige wirksame Mittel zur Vorbereitung auf das Gericht. Laßt uns seine errettende Macht erfahren. Christus kann uns reinigen: weißer als Schnee. Er kann uns mit der Gerechtigkeit seines untadeligen Charakters bekleiden und uns dem Vater als vollkommenes Werk seiner Hände vorführen. Sein Werk wird die genaueste Untersuchung des Gottes des Himmels bestehen. – Amen!

Hinweis:

Nachfolgendes Lied ist von *Frank E. Belden* – einem frühen Adventisten, als der Adventglaube im Vergleich zu heute, noch nicht ökumenerseucht war.

Der Richter schon sitzt

HOW SHALL WE STAND? 11.8.9.8.C.

Franklin E. Belden, Übers.

Franklin E. Belden, 1886 (1858-1945)

1. Der Rich-ter schon sitzt, die Bü-cher sind of-fen, o, fei-er-
2. Das Rich-ten be-gann mit de-nen, die schla-fen, bald wird der
3. O, wer wird be-stehn die Stun-de der Prü-fung, wenn je-de

li-che Prü-fungs-stund', wo je-de Handlung un-sres Le-bens
Le-ben-de ge-prüft; wenn Gott nach dem Ge-dächt-nis-bu-che
Sün-de kommt ans Licht? Für E-wig-kei-ten bleibt ent-schie-den,

Chor.
vor Got-tes Rich-ter-stuhl wird kund!
die gel-ten-de Ent-schei-dung trifft. Sag, Bru-der, wer-den
wie Got-tes Mund das Ur-teil spricht.

wir be-stehn? Sind wir be-reit, dort ein-zu-gehn? Daß nicht der

Ruf: Zu leicht er-fun-den! zu-letzt auch muß an uns er-gehn?